

Das Geschlecht macht einen Unterschied am Arbeitsmarkt

Veränderung der Erwerbspositionen von Frauen und Männern 15 Jahre nach ihrem Erwerbseinstieg



Arbeitsmarktservice
Österreich

Synthesis Forschung
Mariahilfer Straße 105/2/13
1060 Wien
Telefon 310 63 25
Fax 310 63 32
E-Mail office@synthesis.co.at

Anna Dremsek
Petra Gregoritsch
Jürgen Holl
Günter Kernbeiß
Michaela Prammer-Waldhör

Das Geschlecht macht einen Unterschied am Arbeitsmarkt

Veränderung der Erwerbspositionen von
Frauen und Männern 15 Jahre nach ihrem
Erwerbseinstieg

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice
Österreich

Impressum

Medieninhaber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35–43
A-1200 Wien

Redaktion:
Abteilung ABI Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Mag^a Sabine Putz, Dr. Reinhold Gaubitsch

Wien, Jänner 2015

<i>Gleichstellung als Ziel</i>	Die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt zu fördern, ist eines der expliziten Ziele des Arbeitsmarktservice.
<i>Ungleiche Positionierung von Frauen und Männern ...</i>	Ungleiche Positionierungen von Frauen und Männern ergeben sich bereits durch eine unterschiedliche Ausbildungs- und Berufswahl. Wären dies jedoch die einzigen Ursachen für eine Ungleichstellung, müssten Frauen und Männer mit analogen Ausbildungen bzw. Berufen, die unter ähnlichen Bedingungen ins Berufsleben starten, annähernd gleiche Arbeitsmarktpositionierungen aufweisen.
<i>... auch bei gleichen Ausgangsvoraussetzungen?</i>	Die vorliegende Studie greift genau diesen Punkt auf; sie legt Befunde zu folgender Fragestellung: »Wie verlaufen die Erwerbsbiografien von Frauen und Männern, die mit ähnlichen Ausgangsvoraussetzungen ins Berufsleben gestartet sind?«
<i>Analyse von 3.100 »statistischen Paaren« ...</i>	Zu diesem Zweck sind mehr als 3.100 »statistische Paare« gebildet worden. In ihnen sind jeweils eine Frau und ein Mann als statistische Partner zusammengeführt, die zum Zeitpunkt ihres Berufseinstiegs in Hinblick auf <ul style="list-style-type: none">• die abgeschlossene Ausbildung,• den Beruf,• die Branche des ersten Arbeitgeberbetriebs,• einen etwaigen Migrationshintergrund und• die Wohnregion (Stadt/Land) auf gleiche Weise positioniert gewesen sind. Diese Paare wurden über die ersten 15 Jahre ihres Erwerbslebens beobachtet. Ziel der Studie ist es die Erwerbspositionen dieser Frauen und Männer 15 Jahre nach ihrem Berufseinstieg darzustellen. Hierzu wurden Einflussfaktoren wie Kinderbetreuungszeiten, Erwerbsunterbrechungen ganz allgemein und die Teilnahme an AMS-Schulungen mitberücksichtigt.
<i>... macht geschlechtsspezifische Unterschiede deutlich</i>	Die gewonnenen Befunde geben Aufschluss darüber, welche Unterschiede in Bezug auf die Beschäftigungsintegration und die erzielten Einkommen sich – trotz analoger Startbedingungen – für die Frauen und Männer ergeben.

Das Projekt wurde vonseiten des AMS von Frau Mag^a Martina Maurer und Frau Mag^a Hilde Stockhammer (Frauenabteilung) sowie von Herrn Dr. Reinhold Gaubitsch und Frau Mag^a Sabine Putz (Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation) betreut.

Für die Synthesis Forschung:
Mag^a Petra Gregoritsch

Wien, Jänner 2015

Zusammenfassung

Gleichstellung als ein AMS-Kernziel

Die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben zu unterstützen, gehört zu den Kernzielen des Arbeitsmarktservice; das betrifft die Auswahl von Zielgruppen, die Gestaltung von Programmen und den Einsatz von Ressourcen.

Analysen und Monitoringverfahren

Das Arbeitsmarktservice setzt Analyse- und Monitoringverfahren ein, um der gleichstellungsorientierten Aufgabenstellung gerecht zu werden. Dabei gilt es, die damit verbundenen Herausforderungen aus vielfältigen Perspektiven zu erfassen.

Erwerbsbiografie als spezifische Perspektive

Eine dieser Perspektiven kann als »erwerbsbiografischer« Analyse- und Monitoringansatz bezeichnet werden. In ihm werden junge Frauen und Männer zum Zeitpunkt ihres Einstiegs in das Erwerbsleben erfasst; sofern dieser Einstieg unter sehr ähnlichen Rahmenbedingungen erfolgt, gelten die betreffenden Frauen und Männer als »statistische Paare«.

Grafiken 1 und 2

Bildung von »statistischen Paaren« unter den Einsteigenden in das Erwerbsleben (1998)

Damit jeweils eine Frau und ein Mann ein »statistisches Paar« bilden können, müssen sie in folgender Hinsicht zum Zeitpunkt ihres Einstiegs in das Erwerbsleben übereinstimmende Merkmale besitzen:

- Ausbildung/Berufsfeld (7 Ausprägungen)
- Branchengruppe des Einstiegsbetriebes (3 Ausprägungen)
- Migrationshintergrund (3 Ausprägungen)
- Wohngebiet (2 Ausprägungen)

In Hinblick auf die Kerngruppe der Kundinnen und Kunden des AMS sind unter den rund 95.400 Berufseinsteigenden des Jahres 1998 jene 39.100 Personen ausgewählt worden, die zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs entweder bloß die Schulpflicht erfüllt oder eine Lehre absolviert hatten; darunter waren knapp 38% Frauen und knapp 63% Männer. Um in die »statistische Paarbildung« einbezogen zu werden, mussten die Frauen und Männer im Jahr 2013 erwerbsaktiv sein, d. h. zumindest einen Teil des Jahres beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt sein; ferner sollten sie keine »nachholende« zertifizierte Höherqualifikation (Matura+) durchlaufen haben.

Grafik 1

3.129 Paare mit 6.258 Frauen und Männern

Insgesamt konnten 3.129 Paare gebildet werden, in denen die 6.258 Frauen und Männer die Kriterien der statistischen Paarbildung zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs erfüllt haben.

Tabelle 2	<i>Im Jahr nach dem Einstieg (1999)</i>	Im Jahr nach dem Berufseinstieg waren nahezu alle Frauen und Männer des Paarpersonenkreises voll versicherungspflichtig beschäftigt; 35% der Frauen und 39% der Männer waren auch als arbeitslos vorgemerkt; 44% der Frauen und 61% der Männer waren ein Teil des Jahres »erwerbslos« und 7% der Frauen hatten eine Phase der Elternkarenz.
Tabelle 5	<i>Gender Gaps in Hinblick auf das standardisierte Monatsbeschäftigungseinkommen im Jahr 1999 ...</i>	Die Frauen verdienten im Jahr 1999 ein standardisiertes Monateinkommen, das geringer war als jenes der Männer; der Gender Gap (GG = Differenz zwischen Frauen und Männern in % des Wertes für Männer) betrug -12%; ohne ausgeprägte Unterschiede zwischen »Pflichtschule« (GG -15%) und »Lehre« (GG -13%).
Tabelle 8	<i>... und 15 Jahre später (2013)</i>	15 Jahre später hat sich der Gender Gap in Hinblick auf das standardisierte Monateinkommen unter den selben Frauen und Männern mehr als verdreifacht; der einkommensbezogene GG beträgt nun für alle statistischen Paare -43%.
	<i>Bestimmungsfaktoren für die krassen Ausweitungen der Gender Gaps</i>	Für diese zum Gleichstellungsziel im krassen Gegensatz stehenden Entwicklungen wurden verschiedene potenzielle Einflussfaktoren näher untersucht: <ul style="list-style-type: none"> • die Unterbrechung der regulären Erwerbstätigkeit, • die Versorgungspflichten für Kinder, • das Berufsfeld, in dem die Frauen und Männer gestartet sind, • die städtischen bzw. ländlichen Rahmenbedingungen, • der Einfluss eines gegebenenfalls bestehenden Migrationshintergrundes der Frau und des Mannes eines statistischen Paares.
Tabellen 14 und 17	<i>Einfluss von größeren Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit ...</i>	Was den Einfluss von Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit auf den monats-einkommensbezogenen Gender Gap (2013) betrifft, so ergibt sich folgender Befund: <ul style="list-style-type: none"> • Paare ohne Unterbrechung <ul style="list-style-type: none"> – Pflichtschule GG: -22% – Lehre GG: -19% • Paare, in denen nur die Frau eine Unterbrechung aufweist: <ul style="list-style-type: none"> – Pflichtschule GG: -45% – Lehre GG: -57% <p>Unterbrechungen führen zu mehr als einer Verdoppelung der Zunahme des einkommensbezogenen Gender Gaps in der ersten Phase des Erwerbslebens.</p>

Tabellen 23 und 26

... und Kinderbetreuungspflichten

Noch ausgeprägter ist dieser einkommensbezogene Effekt, wenn die Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit für die Frau des statistischen Paares mit der Geburt eines Kindes verbunden war:

- Paare ohne Elternkarenz (2013)
 - Pflichtschule: –14%
 - Lehre: –17%
- Paare, bei denen die Frau eine Elternkarenz in Anspruch genommen hat (2013)
 - Pflichtschule: –46%
 - Lehre: –56%

Grafiken 11 und 12

Rolle des Berufsfeldes zum Zeitpunkt des Erwerbseinstiegs

Die Wahl des Berufsfeldes spielt für Frauen (insbesondere mit einer Lehrausbildung) in Hinblick auf die Höhe des erzielten Einkommens eine wichtige Rolle. So haben Frauen mit Handelsberufen im Jahr 1999 eine Einstiegsentlohnung von 1.168,- Euro erhalten, im Jahr 2013 sind es dann 1.609,- Euro; bei technischen Berufen lagen beide Größen deutlich höher: 1.443,- Euro (1999) und 2.343,- Euro (2013). Der Gender Gap 2013 (standardisiertes Monatseinkommen) unter statistischen Paaren beim Einstieg in das Erwerbsleben erreichte –45% bei Handelsberufen, –35% bei technischen Berufen.

Grafik 15

Migrationshintergrund als Faktor beim Einstieg in das Erwerbsleben ...

Zum Zeitpunkt des Einstiegs in das Erwerbsleben erzielen statistische Paare (sowohl Frauen als auch Männer) mit Migrationshintergrund ein standardisiertes Monatseinkommen in einer vergleichbaren Höhe wie die korrespondierenden Paare ohne Migrationshintergrund; der Gender Gap beträgt –16% (»mit«) bzw. –12% (»ohne«).

Grafik 16

... und 15 Jahre danach

15 Jahre später hatten die Einkommen der Männer mit Migrationshintergrund mit jenen der Männer ohne Migrationshintergrund Schritt gehalten; die Frauen »mit« waren dagegen gegenüber Frauen »ohne« zurückgefallen. Der Gender Gap (Monatseinkommen) bei Paaren »mit« lag bei –52%, jener bei Paaren »ohne« bei –42%.

Grafiken 20 und 21

***Einstieg in ländlichen/
städtischen Regionen:
langfristige Effekte?***

In ländlichen Regionen bringt der Einstieg in die Erwerbstätigkeit für Frauen ein etwa gleich hohes Beschäftigungseinkommen wie in städtischen Regionen; bei Männern ist dagegen ein Stadt-Land-Gefälle erkennbar. Der Gender Gap (standardisiertes Monatseinkommen) beträgt:

- Im Jahr 1999
 - Stadt: –11%
 - Land: –14%
- Im Jahr 2013:
 - Stadt: –39%
 - Land: –48%

***Zunahme der Ungleich-
stellung im ersten Ab-
schnitt des Erwerbs-
lebens fordert das
AMS heraus***

Die Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern, die unter vergleichbaren Rahmenbedingungen starten, wird im Laufe der ersten 15 Jahre Erwerbstätigkeit noch akzentuiert. Die damit verbundenen persönlichen Belastungen sind der Grund für die Aufmerksamkeit, die das Arbeitsmarktservice der Gleichstellungsfrage widmet. Dies geschieht auf mehreren Ebenen: bei der Unterstützung von Frauen mit zielgruppenspezifischen Informationen, durch Beratung und Kursangebote sowie in Hinblick auf die Gleichstellungswirkung der Programme und Maßnahmen.

***Gleichstellungswirkung
der Programme und
Maßnahmen des AMS***

Was die Gleichstellungswirkung betrifft, so zeigen vielfältige Befunde, dass Frauen besser als Männer die Schulungsangebote des AMS nutzen können. Dies bestätigt sich auch aus einer erwerbsbiografischen Perspektive. So nehmen unter Paaren, deren Vormerkungen zur Arbeitslosigkeit einen Schulungsbedarf nahelegen, die Frauen eher als die Männer das einschlägige Angebot des AMS an. Ferner zeigen sich deutlich niedrigere Gender Gaps bei Paaren, bei denen die Frau und der Mann an einer Schulung teilgenommen haben, als bei Paaren, bei denen weder die Frau noch der Mann sich in Hinblick auf eine Schulung engagiert haben:

- Schulungsteilnahme von Frau und Mann: monats-einkommensbezogener Gender Gap (2013) –33%
- Keine Schulungsteilnahme (weder der Frau noch des Mannes): GG 2013 –57%.

Tabelle 47

Grafik 25

Die Anstrengungen des AMS zur Förderung der Gleichstellung von Frauen haben seit 1999 nichts an Bedeutung verloren. Dies legt auch der Vergleich der monatsbezogenen Gender Gaps aller berufseinstiegenden Personen der Jahre 1998 (GG –24%) und 2012 (GG –25%) nahe.

- Schlussfolgerungen ...* Für diese unverzichtbaren gleichstellungsorientierten Programme und Maßnahmen des AMS bietet eine erste Interpretation der vorgelegten Befunde folgende Hinweise; diese betreffen teils die Zielgruppen, teils die Ausrichtung der Maßnahme.
- ... in Hinblick auf die Zielgruppen ...* Wird die Zunahme der einkommensbezogenen Gender Gaps in den ersten 15 Jahren der Erwerbsbeteiligung als Maßstab herangezogen, ergibt sich folgende Reihung der Zielgruppen (in Hinblick auf den Unterstützungsbedarf):
- Frauen, die nach einer Unterbrechung wieder einsteigen, insbesondere wenn sie Kinderbetreuungspflichten wahrnehmen
 - Frauen, die in ländlichen Regionen ihre Erwerbstätigkeit aufnehmen
 - Frauen mit Migrationshintergrund
 - Frauen, welche sich für eine traditionelle Berufswahl entscheiden
- ... und Ausgestaltung der Maßnahmen* Was die Art der Maßnahmen betrifft, so lassen eine besondere Wirkung in Hinblick auf die Gleichstellung erwarten:
- Beratung berufseinsteigender junger Frauen, der Entlohnungsfrage am »ersten« Arbeitsplatz größte Aufmerksamkeit zu schenken.
 - Beratung und spezifische (auch organisatorische) Unterstützungsleistungen von Frauen, die eine Unterbrechung der Erwerbstätigkeit planen (oder sie schon vollzogen haben) in Hinblick auf eine rasche Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit.
 - Schwerpunktsetzungen bei der Beratung und Qualifikationsförderung von Betrieben in Hinblick auf die Etablierung einer frauenfördernden Organisationsentwicklung.

Summary

Equality as a core target of the AMS

It is one of the core targets of the Public Employment Service (AMS) to promote equality between women and men; the respective measures taken include the selection of target groups, programme designs as well as the use of resources.

Analyses and monitoring procedures

The Public Employment Service uses analyses and monitoring procedures to cope with equality-oriented tasks. The aim is to respond to the challenges arising in this context from manifold perspectives.

Employment biography as a specific perspective

One of these perspectives may be described as the »employment-biographic« approach to analysis and monitoring, which establishes matched pairs of young women and men starting their working lives; if this is done under very similar framework conditions, the women and men selected are treated as »statistical pairs«.

Graphs 1 and 2

Selecting »statistical pairs« from among persons starting their working lives (1998)

To match a woman and a man as a »statistical pair«, specific criteria have to be identical upon starting their working lives:

- education and training/occupational sector (7 variants)
- sectoral group of the first employer (3 variants)
- migration background (3 variants)
- residential area (2 variants)

As far as the core group of the clients of the Public Employment Service is concerned, 39,100 persons who had completed compulsory schooling or an apprenticeship training when taking up employment were selected from among the about 95,400 job beginners of the year 1998; this included 37.5% women and 62.5% men. To be included into »statistical pairing«, the women and men had to be economically active in 2013; i.e. they had to be employed at least temporarily or registered as unemployed; another condition was that they had not participated in a »catch up« education programme leading to certified higher qualifications (A-level exam+).

Graph 1

3,129 pairs with 6,258 women and men

A total of 3,129 statistical pairs was matched; the 6,258 women and men met the respective criteria for statistical pairs at the time of starting their working lives.

Table 2	<i>In the year after starting their working lives (1999)</i>	In the year after they started their working lives, almost all women and men of the circle of matched pairs held a job subject to full compulsory social insurance; 35% of the women and 39% of the men were registered as unemployed; in the respective year between 44% (women) and 61% (men) were temporarily »economically inactive« and 7% of the women had consumed a period of parental leave.
Table 5	<i>Gender gaps regarding the standardised monthly income from gainful employment in 1999 ...</i>	In 1999 women earned a standardised monthly income which was below that of men; the gender gap (GG = difference between women and men in % of the income earned by men) was -12%; there was no marked difference between persons having completed »compulsory schooling« (GG: -15%) and »apprenticeship training« (GG: -13%).
Table 8	<i>... and 15 years later (2013)</i>	15 years later the gender gap (standardised monthly income) of the same women and men more than triples; the income-related GG is -43% for all statistical pairs.
	<i>Determinants for the extreme widening of gender gaps</i>	Different potentially influencing factors were examined in respect of developments that were radically opposed to the objective of equality: <ul style="list-style-type: none"> • interruption of regular economic activity, • child maintenance obligations, • the occupational area in which the women and men started, • the urban or rural framework conditions, • the influence of the migration background of the woman and the man of a statistical pair, if applicable.
Tables 14 and 17	<i>Influence of interruptions of economic activity for longer periods of time...</i>	As far as the influence of interruptions of the economic activity on the gender gap affecting the monthly income (2013) is concerned, the result is as follows: <ul style="list-style-type: none"> • statistical pairs without interruptions of economic activity <ul style="list-style-type: none"> - compulsory schooling GG: -22% - apprenticeships GG: -19% • statistical pairs, where only the woman interrupted economic activity: <ul style="list-style-type: none"> - compulsory schooling GG: -45% - apprenticeships GG: -57% <p>The income-related gender gap in the first phase of a person's working life more than doubles due to interruptions of economic activity.</p>

Tables 23 and 26	<i>... and childcare duties</i>	<p>This income-related effect is even more pronounced if interruptions of economic activity of the woman of the statistical pair were related to child birth:</p> <ul style="list-style-type: none"> • statistical pairs not consuming »parental leave« (2013) <ul style="list-style-type: none"> – compulsory schooling: –14% – apprenticeships: –17% • statistical pairs with a woman consuming parental leave (2013) <ul style="list-style-type: none"> – compulsory schooling: –46% – apprenticeships: –56%
Graphs 11 and 12	<i>Role played by occupational areas at the career beginning</i>	<p>The occupational area chosen plays an important role for women (in particular those who completed apprenticeship training) with regard to the income level. In 1999 women having a commercial occupation received an initial pay of 1,168 euros, rising to 1,609 euros in 2013; the respective income levels achieved by women holding technical jobs was considerably higher in both phases: 1,443 euros (in 1999) and 2,343 euros (in 2013). In 2013 the gender gap (standardised monthly income) among statistical pairs starting their careers was –45% for commercial occupations, –35% for technical occupations.</p>
Graph 15	<i>Migration background as a factor at the career beginning ...</i>	<p>At the beginning of their careers, statistical pairs (both women and men) with a migration background earn a standardised monthly income that is comparable to that of their peers without a migration background; the gender gap is –16% (»with«) or –12% (»without«).</p>
Graph 16	<i>... and 15 years later</i>	<p>15 years later the income of men with a migration background is at the same level as the income of men without a migration background; women »with« a migration background are found to have dropped behind women »without« a migration background. The gender gap (monthly income) of statistical pairs »with« is about –52%, that relating to statistical pairs »without« is approximately –42%.</p>

Graphs 20 and 21

Starting careers in rural/urban regions: long-term effects?

Women starting their careers in rural areas earn approximately the same income as in urban regions; men are, however, affected by an urban-rural gap. The gender gap (standardised monthly income) is as follows:

- in 1999
 - city: –11%
 - rural regions: –14%
- in 2013:
 - city: –39%
 - rural regions: –48%

Growing inequality in the first phase of a working life challenges the Public Employment Service

Inequality between women and men who started their careers under similar conditions is growing during the first 15 years of gainful employment. The personal stress caused by this situation is the reason why the Public Employment Service focuses strong attention on equality issues at several levels: by supporting women through target-group-specific information, counselling services and courses as well as with regard to the equality effects of programmes and measures.

Equality effect of the programmes and measures of the Public Employment Service

As research findings regarding equality effects show, women are more inclined to take advantage of the training programmes of the Public Employment Service. This has also been confirmed from the perspective of their employment biography. The women of statistical pairs whose unemployment registration data suggest that they require (re)training accept proposals made by the Public Employment Service more readily than men. Moreover, the gender gap of statistical pairs where the woman and the man participated in a training programme is considerably smaller than that of statistical pairs where neither the woman nor the man opted for (re)training:

Table 47

- participation in (re)training of the woman and the man: gender gap related to the monthly income (2013): –33%
- no participation in(re)training (neither of the woman, nor of the man): GG 2013: –57%.

Graph 25

The efforts of the Public Employment Service to promote women's equality have not lessened since 1999. This trend is confirmed by comparisons of the gender gaps (monthly income) of all persons starting their working lives in the years 1998 (GG –24%) and 2012 (GG –25%).

Conclusions ...

A preliminary interpretation of the findings made in respect of these indispensable equality-oriented programmes and measures of the Public Employment Service gives rise to the below conclusions, which refer to the target groups on the one hand and the orientation of the respective measures on the other hand.

... regarding the target groups ...

If the widening of the income-related gender gaps in the first 15 years of economic activity is used as the decisive criterion, the target groups are ranked as follows (regarding the need for support):

- women returning to their job after interruptions, particularly if they fulfil childcare obligations
- women re-engaging in economic activity in rural regions
- women with a migration background
- women deciding in favour of traditionally female occupations

... and the conception and design of measures

As far as the types of measures taken is concerned, the following activities can be expected to have significant equality effects:

- advising young women taking up their first employment to pay utmost attention to pay issues in the »primary« labour market;
- counselling and specific (also organisational) support services to women planning to interrupt their economic activity (or after an interruption) so as to enable them to resume economic activity as quickly as possible.
- Setting priorities in counselling and qualification-enhancing activities for companies to enable them to adopt an organisational development concept that promotes women.

1		
	<i>Worum geht es?</i>	18
<hr/>		
2		
	<i>Wie erfolgt die Bildung der statistischen Paare?</i>	19
<hr/>		
3		
	<i>1998 ins Erwerbsleben eingetreten</i>	24
<hr/>		
	3.1	<i>Gleiche Chancen für Frauen und Männer?</i> 24
<hr/>		
	3.2	<i>Wo stehen die statistischen Paare im Vergleich zu allen Berufseinsteigenden?</i> 30
<hr/>		
4		
	<i>15 Jahre im Erwerbsleben: ein Zwischenstand</i>	34
<hr/>		
	4.1	<i>Wo stehen die statistischen Paare im Jahr 2013?</i> 35
<hr/>		
	4.2	<i>Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit: Frauen und Männer gleich auf?</i> 37
<hr/>		
	4.3	<i>Versorgungspflichten für Kinder: Wie weit fallen die Frauen zurück?</i> 49
<hr/>		
	4.4	<i>Welche Chancen bieten unterschiedliche Berufsfelder Frauen und Männern?</i> 60
<hr/>		
	4.5	<i>Welchen Einfluss hat der Migrationshintergrund?</i> 70
<hr/>		
	4.6	<i>Stadt/Land: ein Unterschied?</i> 79
<hr/>		
	4.7	<i>An einer AMS-Schulung teilgenommen: Hat sich die relative Positionierung der Frauen verbessert?</i> 88
<hr/>		
5		
	<i>Ausblick: im Jahr 2012 ins Berufsleben eingestiegen</i>	94
<hr/>		
6		
	<i>Schlussfolgerungen für die Gleichstellungsstrategie des AMS</i>	95
<hr/>		

Anhang

Exkurs »Bildungsaufstieg«	98
Begriffserläuterungen	99
Verzeichnis der Grafiken	101
Verzeichnis der Tabellen	105

1 Worum geht es?

Gleichstellung von Frauen und Männern in der Zielarchitektur des AMS

Das Arbeitsmarktservice setzt seine personellen, materiellen und finanziellen Mittel gezielt ein. Dies erfolgt im Rahmen einer transparenten Zielarchitektur. In ihr nimmt die Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben eine spezifische Rolle ein. Dabei geht es darum, die Kernprozesse des AMS auch danach auszurichten, wie gut es gelingt, die beobachtbare Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern im österreichischen Arbeitsmarktgeschehen zu verringern.

Analysen zur Unterstützung der Entwicklung und Bewertung von Programmen und Maßnahmen

In diesem Zusammenhang führt das Arbeitsmarktservice einschlägige Analysen durch. Diese dienen teils dazu, die Wirksamkeit von Programmen und Maßnahmen regelmäßig zu erfassen; teils dienen sie auch dazu, jene Faktoren zu identifizieren, die einen bestimmenden Einfluss auf die Ungleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt ausüben. Denn eine genauere Kenntnis der bestimmenden Faktoren unterstützt die Entwicklung von Programmen (Inhalte und Zielgruppen), die zur Gleichstellung von Frauen und Männern beitragen.

Erwerbsbiografischer Analyse- und Monitoringansatz ...

Einer dieser gleichstellungsorientierten Analyse- und Monitoringansätze kann als »erwerbsbiografisch« bezeichnet werden. In ihm wird der Frage nachgegangen, wie sich die Ungleichstellung eines Kreises von jungen Frauen und Männern im Laufe der Erwerbsbiografie entwickelt. Auf diese Weise soll Einblick in die Bestimmungsfaktoren dieser individuell, sozial und wirtschaftlich problematischen geschlechtsspezifischen Differenzierung gewonnen werden.

... mithilfe von »statistischen Paaren« ...

Zu diesem Zweck werden die Erwerbsbiografien von Frauen und Männern miteinander kontrastiert, die unter ähnlichen Rahmenbedingungen in das Erwerbsleben eingestiegen sind. Diese Frauen und Männer werden als »statistische Paare« bezeichnet.

... aus einer Kerngruppe von Kundinnen und Kunden des AMS

Die folgende Analyse ist ein erster Versuch eines solchen erwerbsbiografischen Ansatzes; sie konzentriert sich auf eine Kerngruppe von Kundinnen und Kunden des AMS: auf Frauen und Männer, die teils nach bloßer Erfüllung der Schulpflicht, teils nach Erfüllung ihrer Lehrzeit in den Arbeitsmarkt eingestiegen sind.

2

Wie erfolgt die Bildung der statistischen Paare?

Grafik 1

Nachhaltiger Berufseinstieg im Jahr 1998, ...

Im Jahr 1998 sind rund 95.400 Frauen und Männer nachhaltig in das Berufsleben eingestiegen. Damit ist gemeint, dass sie das erste Mal in ihrem Leben einen großen Teil des Jahres in einem voll versicherungspflichtigen Standardbeschäftigungsverhältnis gestanden sind; rund 47,5% von ihnen sind Frauen, rund 52,5% sind Männer.

... mit und ohne weiterführende Ausbildungswege

Ein solcher Berufseinstieg ist mit einer weiterführenden Ausbildung im Regelschulsystem normalerweise nicht vereinbar gewesen; er schließt aber einen späteren »nachholenden« Bildungsweg im allgemeinen und berufsbildenden mittleren und höheren Schulwesen nicht aus. Unter Studierenden, die ein Kolleg, eine Fachhochschule oder eine Universität besuchen, mag eine fortgesetzte Berufsausübung überhaupt häufig auftreten (zahlreiche Fachhochschullehrgänge machen eine vorlaufende und/oder begleitende Berufstätigkeit sogar zu einer Eingangsbedingung).

Bloße Erfüllung der Schulpflicht und erfüllte Lehrzeit ...

Das besondere Interesse des Arbeitsmarktservice (AMS) gilt allerdings jenen jungen Frauen und Männern, deren Berufseinstieg ohne weitere (nachholende) abgeschlossene Ausbildung bereits nach Erfüllung der Schulpflicht erfolgte. Dieser Personenkreis ist mit einem anhaltend hohen Risiko einer unvorteilhaften Positionierung am Arbeitsmarkt konfrontiert. Bereits deutlich besser sind junge Frauen und Männer positioniert, deren Berufseinstieg mit der Erfüllung der Lehrzeit in einem Lehrberuf erfolgt. Allerdings unterliegen auch sie einem überdurchschnittlichen Risiko, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein (und damit zum KernkundInnenkreis des AMS zu zählen).

Grafik 1

... als »endgültige« Bildungslaufbahn

Von den 95.400 nachhaltig Berufseinsteigenden haben 39.100 diesen Schritt mit keiner höheren abgeschlossenen Ausbildung als einer Lehre vollzogen und darüber hinaus in den folgenden 15 Jahren keinen weiterführenden Abschluss nachgeholt.

Grafik 1

Erwerbstätigkeit 15 Jahre danach (2013)

Von diesen 39.100 Berufseinsteigenden (höchstens Pflichtschule/Lehre) sind 35.300 rund 15 Jahre später (2013) in Österreich erwerbsaktiv gewesen. Unter ihnen sind Frauen (12.500) deutlich schwächer vertreten als Männer (22.800). Das hat verschiedene Gründe: Frauen zeigen eine höhere (auch »nachholende«) Bildungsbereitschaft als Männer; zudem nehmen Frauen viel häufiger und länger als Männer

eine Elternkarenz in Anspruch bzw. scheiden aufgrund von Versorgungspflichten gegenüber Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen vorübergehend aus dem Erwerbsleben aus.

Grafik 1

***Von den theoretisch
möglichen ...***

Das Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern beschränkt die Zahl der möglichen statistischen Paare (je eine Frau und ein Mann) auf 12.500 Paare (Zahl der Frauen).

Grafiken 1 und 2

***... zu den tatsächlich
gebildeten statistischen
Paaren***

Die tatsächlich gebildeten statistischen Paare sind allerdings nur 3.129 (d. s. 6.258 Frauen und Männer). Diese Verringerung auf rund ein Viertel der theoretisch möglichen Paare hat folgenden Grund: Um ein (für die folgende Analyse geeignetes) statistisches Paar zu sein, genügt nicht bloß der Geschlechtsunterschied. Die betreffenden jungen Frauen und Männer (aus dem Kreis der Berufseinsteigenden) mussten im Jahr 1998 noch in den folgenden Dimensionen das gleiche Merkmalsprofil aufgewiesen haben:

- Ausbildungsebene: Pflichtschule/Lehre
- Wenn »Lehre« als Ausbildungsebene, dann gegliedert nach Lehrberufsfeldern (Handel / Büro, Verwaltung / Gastgewerbe / Technische Berufe / Sonstige Dienstleistungsberufe / Produktionsberufe)
- Branchengruppe des »ersten« Arbeitgebers: Produktion / Dienstleistungen / Öffentlicher Sektor
- Wohngebiete: städtisch/ländlich
- Migrationshintergrund: keiner / EU / andere Herkunftsstaaten

Grafik 1

***3.129 Fälle von
ausreichender
Übereinstimmung***

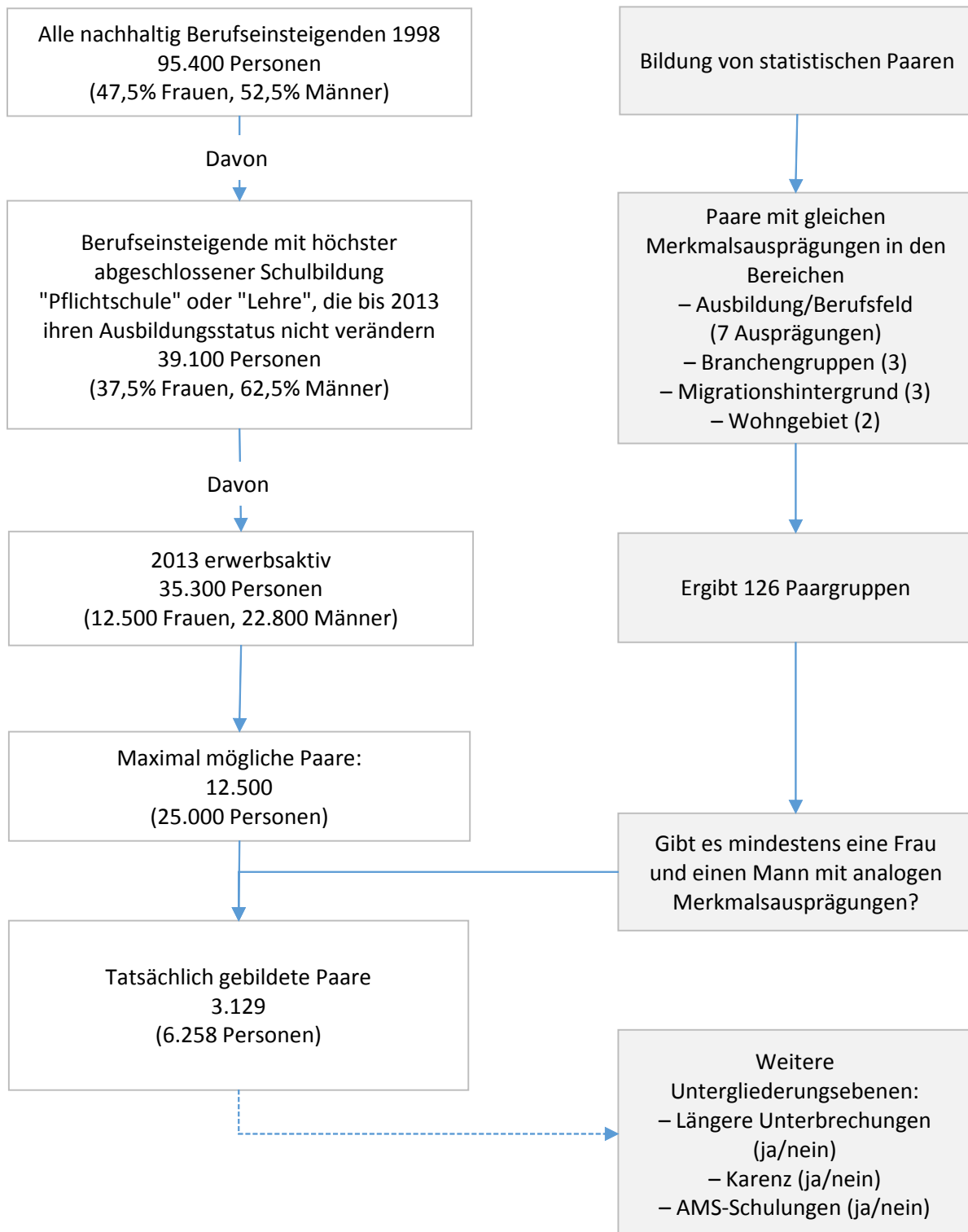
In 3.129 Fällen hat sich unter dem Ausgangspersonenkreis zumindest jeweils eine Frau und ein Mann gefunden, die ein analoges Personenprofil besessen haben; diese bilden die 3.129 statistischen Paare.

***Weitere
Verfeinerungen***

Sofern die Zahl der Personen mit einem analogen Merkmalsprofil größer als 1 ist, sind zusätzliche Differenzierungsmerkmale für ein profilähnliches statistisches Matching herangezogen worden. Dies gilt insbesondere für die Verfeinerung der Ausbildungsberufe.

Grafik 1

Berufseinsteigende des Jahres 1998: Bildung von statistischen Paaren



Grafik 2
Paarbildende Merkmale

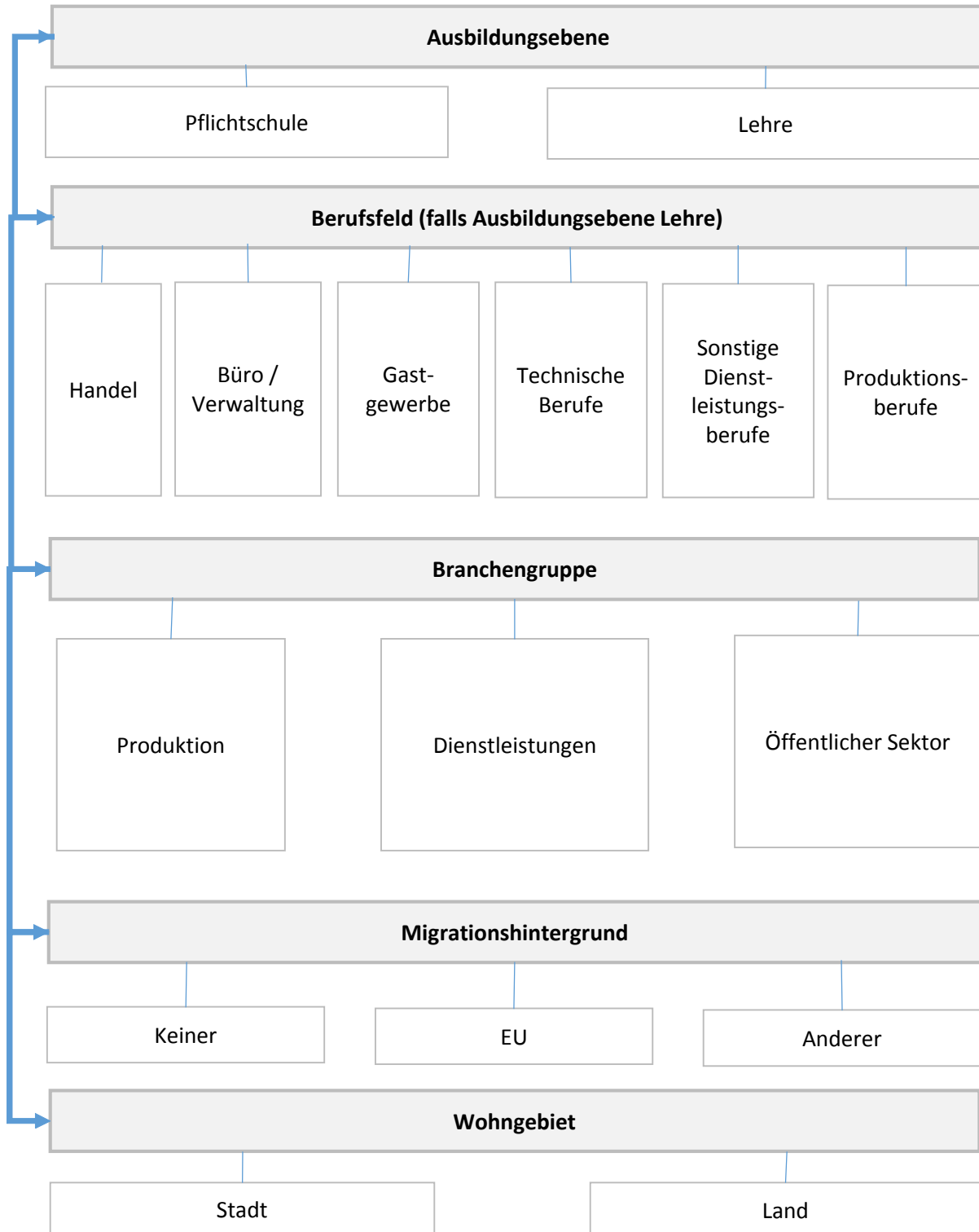


Tabelle 1

Verteilung der Personen / statistischen Paare auf die paarbildenden Merkmale
 Merkmale zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs 1998

	Frauen	Männer	Statistische Paare
Ausbildungsebene			
Pflichtschule	868	868	868
Lehre	2.261	2.261	2.261
Berufsfeld (falls »Lehre«)			
Handel	688	688	688
Büro/Verwaltung	296	296	296
Gastgewerbe	478	478	478
Technische Berufe	36	36	36
Sonstige Dienstleistungsberufe	102	102	102
Produktionsberufe	661	661	661
Branchengruppe			
Produktion ¹	837	837	837
Dienstleistung ²	2.177	2.177	2.177
Öffentliche Verwaltung	115	115	115
Migrationshintergrund			
Keiner	2.848	2.848	2.848
EU	8	8	8
Anderer	273	273	273
Wohngebiet			
Stadtregion ³	1.908	1.908	1.908
Landregion	1.221	1.221	1.221
Gesamt	3.129	3.129	3.129

¹ Land-/Forstwirtschaft, Herstellung von Waren, Energieversorgung, Wasserversorgung, Bauwesen.

² Handel, Verkehr, Gastronomie, Information und Kommunikation, Finanzdienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen,

sonstige wirtschaftl. Dienstleistungen, Erziehung und Unterricht (marktorientiert), Gesundheits-/Sozialwesen (marktorientiert), Kunst/Unterhaltung/

Erholung, sonstige Dienstleistungen, private Haushalte.

³ Stadtregionen laut Statistik Austria (siehe auch Begriffserläuterungen im Anhang).

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

3 1998 ins Erwerbsleben eingetreten

3.1 Gleiche Chancen für Frauen und Männer?

Tabelle 1	Größere Zahl von Paaren mit »Lehre«	<p>Von den 3.129 statistischen Paaren haben im Jahr 1998 nachhaltig den Berufseinstieg vollzogen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 868 Paare mit höchstens Pflichtschulabschluss, • 2.261 Paare mit erfüllter Lehrzeit.
Tabelle 2	Unterschiedliche Arbeitsmarktpositionen von Frauen und Männern im Jahr 1999	<p>Ein Jahr danach (1999) ergibt ein Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern folgendes Bild für den Personenkreis »Lehre«: Fast alle Frauen und Männer waren standardbeschäftigt; etwa gleich viele Frauen und Männer waren von Arbeitslosigkeit betroffen; viel mehr Männer als Frauen schieden aus dem Arbeitsmarktgeschehen temporär aus (»Erwerbslosigkeit«); nur Frauen, aber keine Männer nahmen Elternkarenz in Anspruch.</p>
Tabelle 2	Personenkreis »Pflichtschule«	<p>Für den Personenkreis »Pflichtschule« zeigt sich ein ähnliches Muster; allerdings sind gewisse Unterschiede ausgeprägter (Standardbeschäftigung, Arbeitslosigkeit), andere dagegen weniger ausgeprägt (Phasen der Erwerbslosigkeit).</p>

Grafik 3
Anteil an Frauen und Männern mit Tagen in ausgewählten Positionen
Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) 1999

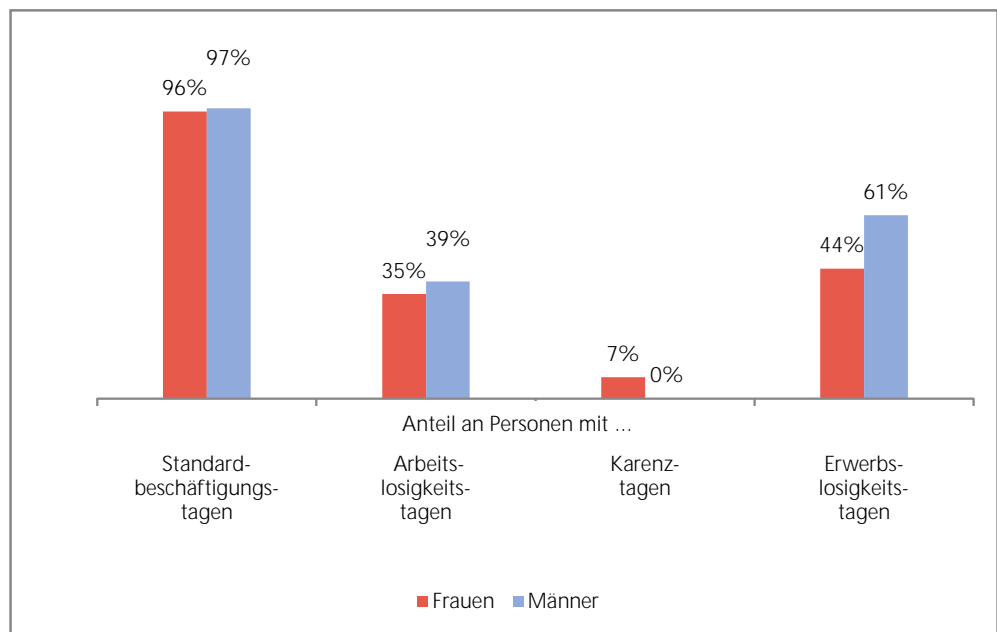


Tabelle 3

Bestandsperspektive
1999: Personenkreis
»Lehre« ...

Wird das durchschnittliche Ausmaß der Positionierung in der einen oder anderen Dimension des Arbeitsmarktgeschehens herangezogen, ergibt sich folgendes Bild vom Personenkreis »Lehre«: Frauen standen deutlich mehr Tage in Standardbeschäftigung und waren mehr Tage als arbeitslos vorgemerkt. Männer waren viel mehr Tage erwerbslos (jedenfalls aus einer Österreichperspektive).

Tabelle 3

... und Personenkreis
»Pflichtschule«

Im Personenkreis »Pflichtschule« ergibt sich ein analoges Muster. Nur bestehen kaum ausgeprägte Unterschiede in Hinblick auf die durchschnittliche Erwerbslosigkeit; und die Frauen waren durchschnittlich weniger Tage als arbeitslos vorgemerkt.

Grafik 4, Tabellen 3, 4 und 5

Bereits ausgeprägte
»Gender Gaps«

Im Personenkreis »Lehre« erzielten (1999) die Frauen ein standardisiertes Monateinkommen von 1.201,- Euro; das war um 184,- Euro weniger als die Männer; das ergibt, bezogen auf das Männereinkommen, einen Gender Gap (GG) von -13,2%. Im Personenkreis »Pflichtschule« sind die analogen Werte 1.032,- Euro (Monateinkommen), 179,- Euro (Differenz zum Männereinkommen), -14,7% (Gender Gap). Für alle statistischen Paare (Pflichtschule und Lehre) liegt der Gender Gap bei -12,4%¹.

¹ Der Monateinkommens GG für »alle statistischen Paare« liegt mit -12,4% niedriger als der GG im Personenkreis »Pflichtschule« (-14,7%) und niedriger als der GG im Personenkreis »Lehre« (-13,2%). Dies ist möglich, da der GG nicht den Median der Differenzen zwischen Frauen- und Männereinkommen darstellt sondern die Differenz der Medianeinkommen (in % der Männer(median)einkommen).

Grafik 4

Positionierung im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben

Unterschiede in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern; alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) 1999

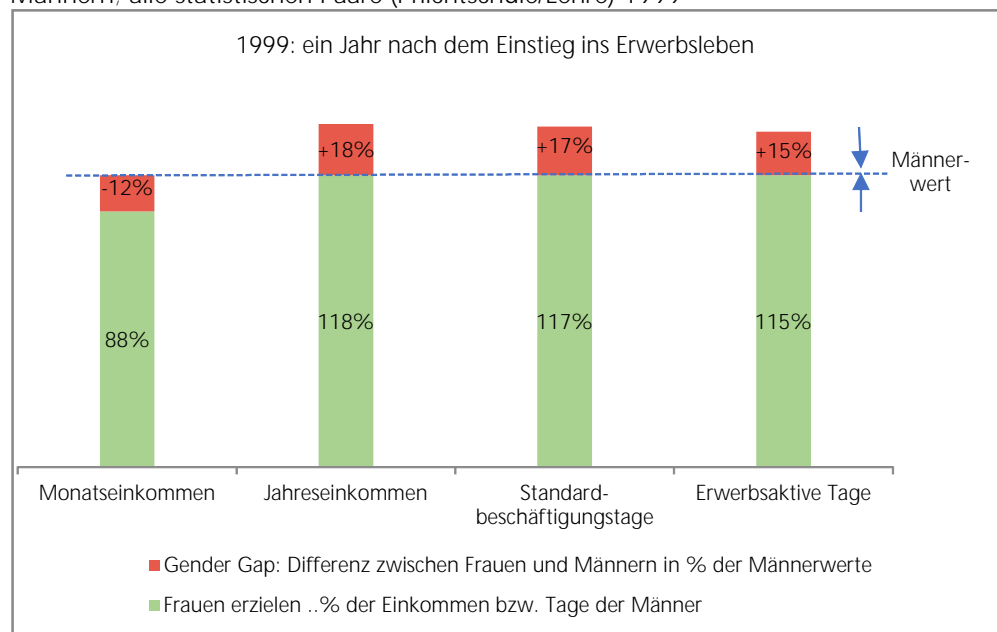


Tabelle 2

Zahl der Personen mit Tagen in den entsprechenden Arbeitsmarktpositionen bzw. Erwerbseinkommen im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (»Betroffenheitsperspektive«) 1999

	Alle Paare		Ausbildungsebene			
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	Pflichtschule		Lehre	
			<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999						
Zahl der Personen mit entsprechenden Tagen (N)						
Erwerbsaktive Tage ¹	3.057	3.112	836	861	2.221	2.251
Tage in Standardbeschäftigung	3.004	3.039	818	835	2.186	2.204
Tage in selbstständiger Beschäftigung	16	41	9	24	7	17
Tage in sonstiger Beschäftigung	125	118	52	40	73	78
Tage in Arbeitslosigkeit	1.095	1.228	177	292	918	936
Tage in Erwerbslosigkeit ²	1.362	1.920	406	458	956	1.462
Tage in Karenz	225	1	69	1	156	0
Zahl der Personen mit Einkommen (N)						
Standardisiertes Monatseinkommen	2.968	3.043	806	846	2.162	2.197
Jahresbeschäftigungseinkommen	2.970	3.047	806	847	2.164	2.200
Zahl der Personen	3.129	3.129	868	868	2.261	2.261

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband

der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 3

Arbeitsmarktpositionierung im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (1999)

Statistische Paare nach Ausbildungsebene

	Alle Paare		Ausbildungsebene			
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	Pflichtschule		Lehre	
			<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999						
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)						
Erwerbsaktive Tage ¹	323	281	300	302	331	272
Tage in Standardbeschäftigung	288	247	275	268	293	239
Tage in selbstständiger Beschäftigung	1	3	1	6	1	1
Tage in sonstiger Beschäftigung	4	3	6	5	3	2
Tage in Arbeitslosigkeit	30	28	17	23	34	30
Tage in Erwerbslosigkeit ²	42	84	65	63	34	93
Tage in Karenz	14	0	15	0	13	0
Mittlerer Wert (Median)						
Standardisiertes Monatseinkommen	1.166,-	1.331,-	1.032,-	1.211,-	1.201,-	1.385,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	12.684,-	10.788,-	10.329,-	11.491,-	13.349,-	10.556,-
Zahl der Personen	3.129	3.129	868	868	2.261	2.261

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischenSozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 4

Differenzen in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (1999)

Statistische Paare nach Ausbildungsebene

	<i>Alle Paare</i>	<i>Ausbildungsebene</i>	
		<i>Pflichtschule</i>	<i>Lehre</i>
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 1999			
Erwerbsaktive Tage ¹	+42	-2	+59
Tage in Standardbeschäftigung	+41	+7	+54
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-2	-5	-1
Tage in sonstiger Beschäftigung	+1	+1	+1
Tage in Arbeitslosigkeit	+2	-6	+4
Tage in Erwerbslosigkeit ²	-42	+2	-59
Tage in Karenz	+14	+15	+13
Standardisiertes Monatseinkommen	-165,-	-179,-	-183,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	+1.896,-	-1.162,-	+2.793,-
Zahl der statistischen Paare	3.129	868	2.261

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Tabelle 5

Gender Gaps in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (1999)

Statistische Paare nach Ausbildungsebene

	<i>Alle Paare</i>	<i>Ausbildungsebene</i>	
		<i>Pflichtschule</i>	<i>Lehre</i>
Gender Gaps 1999 <i>(Differenz zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte)</i>			
Erwerbsaktive Tage ¹	+15,0%	-0,6%	+21,6%
Tage in Standardbeschäftigung	+16,7%	+2,7%	+22,7%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	+5,5%	-24,5%	+14,2%
Tage in Erwerbslosigkeit ²	-49,7%	+2,7%	-63,4%
Tage in Karenz	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-12,4%	-14,7%	-13,2%
Jahresbeschäftigungseinkommen	+17,6%	-10,1%	+26,5%
Zahl der statistischen Paare	3.129	868	2.261

Anmerkungen:
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.
² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

3.2

Wo stehen die statistischen Paare im Vergleich zu allen Berufseinsteigenden?

Grafik 1

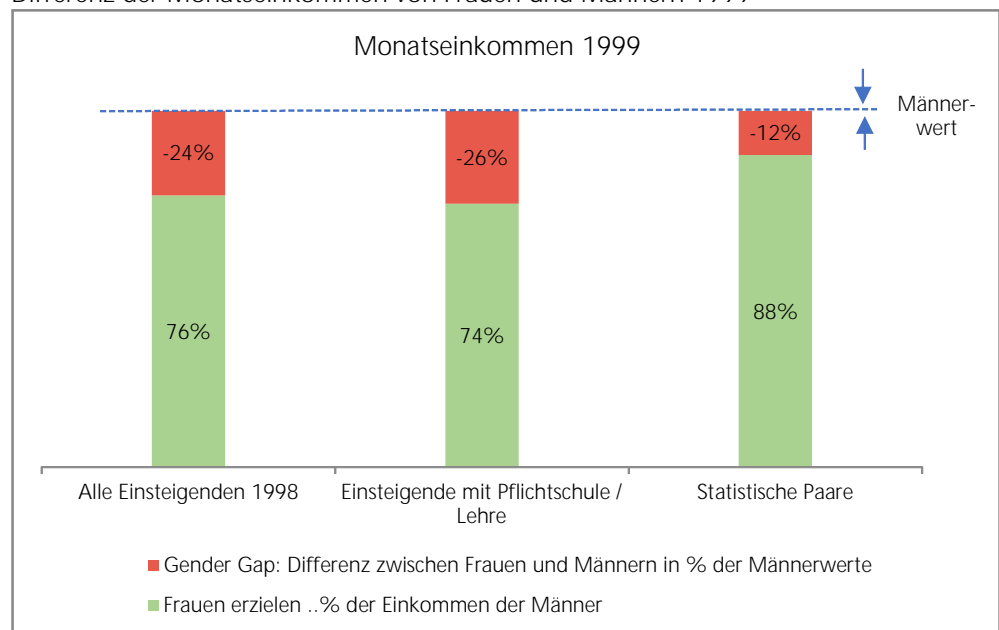
**Schrittweise
Anwendung von
Filterkriterien ...**

Die zu Analysezwecken gebildeten statistischen Paare sind eine Teilmenge aller im Jahr 1998 berufseinsteigenden Frauen und Männer. Durch die »Filterkriterien« ist ein im Vergleich zur Grundgesamtheit wesentlich kleinerer Personenkreis verblieben. Sind es insgesamt 95.400 Frauen und Männer gewesen, die 1998 erstmals ins Beschäftigungssystem eingestiegen sind, so hat die Ausblendung der Bildungsstufen »Matura+« den Personenkreis auf 39.100 Frauen und Männer verringert. Das Kriterium »im Jahr 2013 in Österreich erwerbsaktiv« hat zu einer Gruppe von 35.300 Personen geführt. Die weiteren fünf Kriterien als Matchingvoraussetzung für die Paarbildung hat den Kreis auf 6.258 Personen (3.129 Paare) eingeschränkt; denn die Frauen und Männer mussten jeweils einem gleichen von insgesamt 126 »Merkmalsprofilen« angehören.

Grafik 5

Einkommensunterschiede: statistische Paare und »alle Einsteigenden« im Vergleich

Differenz der Monatseinkommen von Frauen und Männern 1999



... führt zu einer »Homogenisierung« des zur Paarbildung herangezogenen Personenkreises, ...

Dieser mehrstufige Filtervorgang führt notwendigerweise dazu, dass der Paarpersonenkreis »homogener« sein muss als die Grundgesamtheit aller Berufseinsteigenden. Diese »Homogenisierung« ist ja gerade der Zweck der Paarbildung. Es sollten die Effekte, die von den unterschiedlichen Bildungsgängen, der Stadt/Land-Konstellationen, der Berufswahl (Lehrlinge) sowie der grenzüberschreitenden Migration »neutralisiert« werden, um ein Bild von geschlechtsspezifischen Unterschieden bei analoger »Startposition« zu gewinnen.

... keine großen Unterschiede zur Gruppe aller Berufseinsteigenden in der Arbeitsmarktpositionierung ...

Die Frauen sind, was ihre Arbeitsmarktpositionierung betrifft, im Paarpersonenkreis ähnlich positioniert wie unter allen Berufseinsteigenden mit »Pflichtschule« bzw. »Lehre«. Auch die relativen Unterschiede der Frauen zu den Männern (Gender Gaps) sind in beiden Personenkreisen ähnlich.

Grafik 5, Tabelle 7

... außer beim Gender Gap in Hinblick auf das standardisierte Monatseinkommen

Nur in einer Hinsicht besteht ein großer Unterschied: Der Gender Gap (GG) in Hinblick auf das standardisierte Monatseinkommen ist unter dem Paarpersonenkreis halb so hoch (-12,4%), wie unter allen Berufseinsteigenden (-26,0%) auf analoger Bildungsstufe. Wobei unter einer Gender-Mainstreaming-Perspektive sich die Frage stellt: Warum ist der GG -12,4% statt 0%?

Tabelle 6

Arbeitsmarktpositionierung im Vergleich (1999)

Alle nachhaltig Berufseinsteigenden, alle nachhaltig Einsteigenden mit Pflichtschul- oder Lehrabschluss und statistische Paare

	Berufseinsteigende 1998					
	Alle		Mit Pflichtschule/Lehre		Statistische Paare	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1999						
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)						
Erwerbsaktive Tage ¹	304	282	319	277	323	281
Tage in Standardbeschäftigung	279	255	288	248	288	247
Tage in selbstständiger Beschäftigung	1	4	1	2	1	3
Tage in sonstiger Beschäftigung	7	5	4	2	4	3
Tage in Arbeitslosigkeit	17	18	26	25	30	28
Tage in Erwerbslosigkeit ²	61	83	46	88	42	84
Tage in Karenz	9	0	13	0	14	0
Mittlerer Wert (Median)						
Standardisiertes Monatseinkommen	1.144,-	1.499,-	1.118,-	1.511,-	1.166,-	1.331,-
Jahresbeschäftigungs- einkommen	11.811,-	13.152,-	12.182,-	12.612,-	12.684,-	10.788,-
Zahl der Personen	45.317	50.104	14.658	24.427	3.129	3.129

¹ Beschäftigt oder als
arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich, Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

² Weder beschäftigt
noch als arbeitslos
vorgemerkt.

Tabelle 7

Gender Gaps 1999: statistische Paare im Vergleich zu allen Berufseinsteigenden des Jahres 1998

Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte

	Berufseinsteigende 1998		
	Alle	Mit Pflichtschule/Lehre	Statistische Paare
Gender Gaps 1999 (Differenz zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte)			
Erwerbsaktive Tage ¹	+7,9%	+15,2%	+15,0%
Tage in Standardbeschäftigung	+9,4%	+16,3%	+16,7%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-3,9%	+5,0%	+5,5%
Tage in Erwerbslosigkeit ²	-26,8%	-47,6%	-49,7%
Tage in Karenz	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-23,7%	-26,0%	-12,4%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-10,2%	-3,4%	+17,6%
Zahl der Personen	95.421	39.085	6.258

Anmerkung:

Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Arbeitsmarkt.

4 15 Jahre im Erwerbsleben: ein Zwischenstand

Tabelle 7

Das Startjahr ... Im ersten Jahr nach dem Berufseinstieg haben die Frauen aus dem Paarpersonenkreis (im Vergleich zu den Männern) um 17% mehr Tage in einer Standardbeschäftigung gearbeitet und ein um 18% höheres Jahreseinkommen erzielt, aber sie waren in Hinblick auf das standardisierte Monatseinkommen mit einem Gender Gap (GG) von –12% konfrontiert.

... und die Entwicklung der nächsten 15 Jahre, ... Gegen den Hintergrund des Startjahres 1999 wird die Entwicklung der Arbeitsmarktpositionierung im Zeitraum bis 2013 im Folgenden weiter untersucht. Dabei geht es darum zu prüfen, inwieweit spezifische Rahmenbedingungen einen Einfluss auf die Größe und Veränderung der Ungleichstellung von Frauen und Männern aus dem Paarpersonenkreis genommen haben.

Tabelle 8

... in denen der Gender Gap weiter aufgeht, ... Auf den zentralen Befund dieser Analyse sei vorweg hingewiesen: Die Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern des Paarpersonenkreises nimmt im Laufe der 15 Jahre deutlich zu. Lag der Gender Gap im standardisierten Monatseinkommen im Startjahr 1999 bei –12%, so erreichte er 15 Jahre danach (bei denselben Frauen und Männern) bereits –43%.

... wofür verschiedene potenzielle Entwicklungsfaktoren analysiert werden Für diese zu den Zielen des Gender Mainstreaming im krassen Gegensatz stehende Entwicklung werden verschiedene potenzielle Einflussfaktoren näher untersucht. Dabei handelt es sich um Faktoren, die in der Gleichstellungsdiskussion immer wieder besonders hervorgehoben werden:

- die Unterbrechung der regulären Erwerbstätigkeit,
- die Versorgungspflichten für Kinder,
- das Berufsfeld, in dem die Frauen und Männer »gestartet« sind,
- die städtischen und ländlichen Rahmenbedingungen,
- der Einfluss eines gegebenenfalls bestehenden Migrationshintergrundes.

Zum Schluss wird noch auf den Einfluss der AMS-Schulungen auf die Entwicklung der Gender Gaps eingegangen.

4.1

Wo stehen die statistischen Paare im Jahr 2013?

Paaranalyse nach 15 Jahren

Die Paaranalyse geht von dem Grundgedanken aus, einzelne Frauen und Männer in der Entwicklung ihrer Arbeitsmarktpositionierung über einen langen Zeitraum zu beobachten. Das ergibt folgende Befunde zu den Gender Gaps im Jahr 2013:

Grafik 6, Tabelle 8

Gender Gaps 2013 für den Paarpersonenkreis ...

Die Frauen unter den statistischen Paaren sind weniger Tage im Jahr sowohl standardbeschäftigt (GG -9,2%) als auch arbeitslos (GG -12,5%); sie verdienen deutlich weniger: standardisiertes Monatseinkommen: GG -42,6% und Jahresbeschäftigungseinkommen GG -45,8%.

Grafik 6, Tabelle 8

... und alle Berufseinsteigenden mit »höchstens Pflichtschulabschluss« bzw. »Lehre«

Ohne die »statistische Neutralisierung« der Startbedingungen durch Paarbildung hätte sich für die Berufseinsteigenden des Jahres 1999 im Jahr 2013 folgendes Bild für die Frauen ergeben: weniger Tage im Jahr standardbeschäftigt (GG -19,9%) aber mehr Tage arbeitslos (GG +3,2%); weniger standardisiertes Monatseinkommen (GG -52,7%).

Grafik 6

Einkommensunterschiede 2013: statistische Paare und »alle Einsteigenden« des Jahres 1998 im Vergleich

Differenz der Monatseinkommen von Frauen und Männern

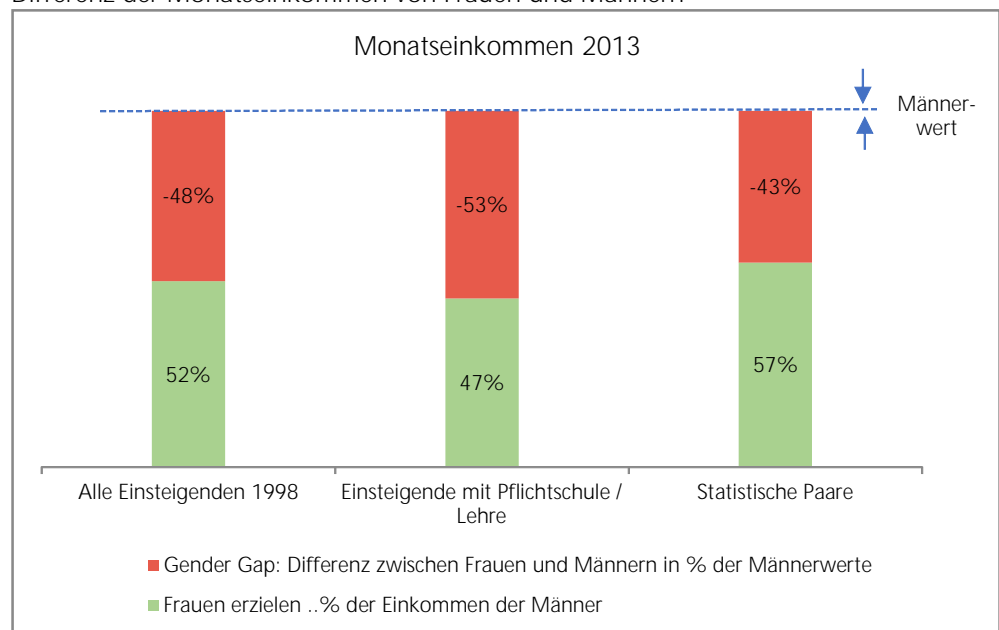


Tabelle 8

Gender Gaps 2013: Statistische Paare im Vergleich zu allen Berufseinsteigenden des Jahres 1998

Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte

	Berufseinsteigende 1998		
	Alle	Mit Pflichtschule/Lehre	Statistische Paare
Gender Gaps 2013 (Differenz zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte)			
Erwerbsaktive Tage	-12,1%	-15,1%	-7,2%
Tage in Standardbeschäftigung	-12,9%	-19,9%	-9,2%
Tage in Arbeitslosigkeit	-4,9%	+3,2%	-12,5%
Tage in Erwerbslosigkeit	+60,3%	+134,3%	+137,0%
Standardisiertes Monatseinkommen	-47,8%	-52,7%	-42,6%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-51,9%	-56,5%	-45,8%
Zahl der Personen	95.421	39.085	3.129

Rohdaten:
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

4.2

Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit: Frauen und Männer gleich auf?

Feste Arbeitsmarktintegration im Startjahr

Im Startjahr 1999 sind die Frauen des Paarpersonenkreises mehr Tage in Standardbeschäftigung gestanden als die Männer; sie waren insgesamt fest in Erwerbsaktivitäten integriert.

Tabelle 9

**Durchgängige Erwerbstätigkeit in den folgenden 15 Jahren:
Frauen ...**

Rund 39% der Frauen haben auch in den nachfolgenden Jahren ihre Erwerbstätigkeit ohne längere Unterbrechung aufrechterhalten. Damit ist gemeint, dass sie ihre Erwerbstätigkeit niemals mehr als 89 Tage im Stück unterbrochen haben und insgesamt im Laufe der 15 Jahre die Summe der Unterbrechungen nicht mehr als 365 Tage betragen hat.

Grafik 7, Tabelle 9

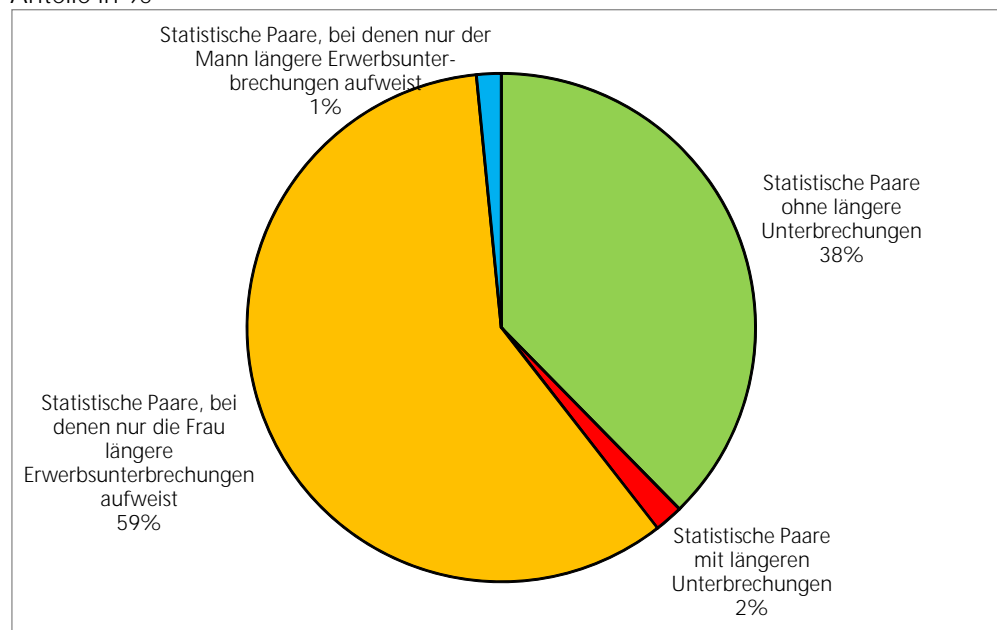
... und Männer

Unter den Männern des Paarpersonenkreises sind 97% einer durchgängigen Erwerbstätigkeit nachgegangen; bei rund 38% der Männer hat auch die Frau des statistischen Paares keine längere Erwerbsunterbrechung zu verzeichnen gehabt; bei 59% der Männer hatte die Frau des statistischen Paares dagegen schon eine längere Unterbrechung zu verzeichnen.

Grafik 7

Statistische Paare mit und ohne längere Erwerbsunterbrechungen¹ im Zeitraum 1999–2013 (»Betroffenheitsperspektive«)

Anteile in %



¹ Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 89 Tage gedauert hat, und in Summe mindestens 365 Tage erwerbslos. Eine Unterbrechung der Erwerbstätigkeit kann beispielsweise erfolgen aufgrund von Elternkarenz, der Pflege von Familienangehörigen, Beschäftigungslosigkeit ohne Bezug von Arbeitslosengeld, Teilnahme an AMS-Schulungen oder Erwerbstätigkeit im Ausland.

Grafik 8

**Gender Gap in der
Arbeitsmarkt-
positionierung**

Sind beide statistischen Partner/-innen durchgängig erwerbsaktiv gewesen, so war der Gender Gap (GG) in Hinblick auf die Zahl der Standardbeschäftigungstage im Jahr 2013 nur minimal. Das Beschäftigungseinkommen lag dagegen bei den Frauen deutlich niedriger in Hinblick sowohl auf das standardisierte Monats- (GG -20%) als auch auf das Jahreseinkommen (GG -22%).

Tabellen 14 und 17

Pflichtschule/Lehre

Für durchgängig erwerbsaktive Paare des Personenkreises »Lehre« und jene des Kreises »Pflichtschule« sind die Gender Gaps im Einkommen ähnlich hoch.

Tabelle 11

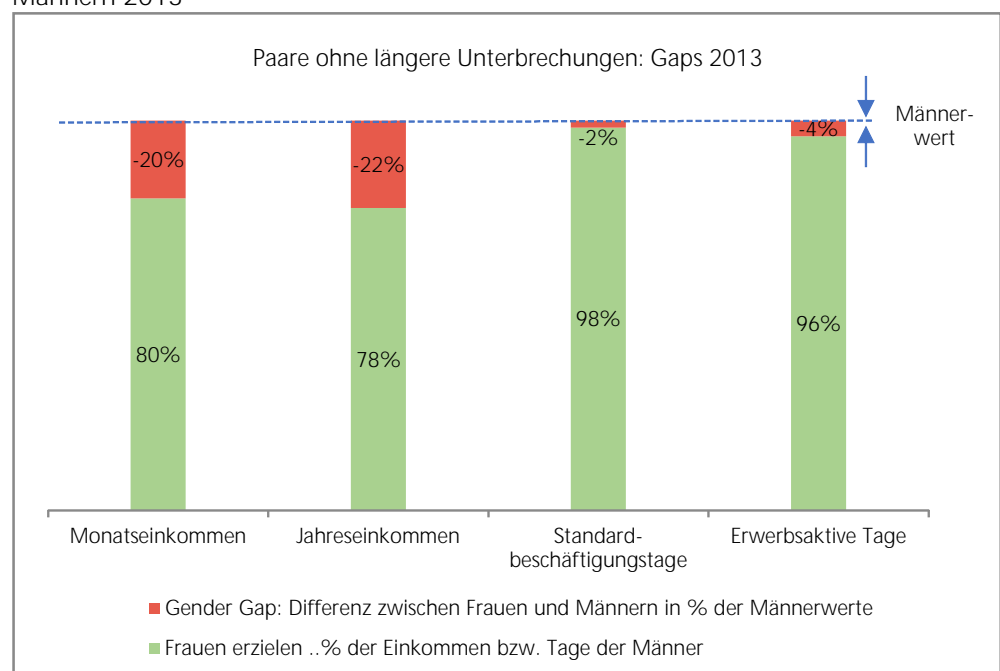
**Kommt es für Frauen
zu längeren Unterbre-
chungen, weiten sich
die Gender Gaps aus**

Bei den statistischen Paaren, bei denen zwar die Frauen längere Unterbrechungen zu verzeichnen hatten, die Männer dagegen durchgängig erwerbsaktiv waren, ergeben sich folgende Unterschiede: Die Frauen sind im Jahr 2013 weniger Tage standardbeschäftigt gewesen (GG -15,8%) und nahezu gleich viele Tage arbeitslos. Sie erzielten ein um mehr als die Hälfte niedrigeres Beschäftigungseinkommen: standardisiertes Monatseinkommen GG -54,3%, Jahresbeschäftigungseinkommen GG -56,1%.

Grafik 8

Statistische Paare ohne längere Unterbrechungen der Erwerbsaktivität

Unterschiede in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern 2013



Tabellen 14 und 17

***Pflichtschule/
Lehre***

Bei analogen Paarkonstellationen aus dem Pflichtschulbereich lagen die Gender Gaps etwas niedriger: –44,5% (standardisiertes Monateinkommen) bzw. –45,6% (Jahresbeschäftigungseinkommen), im Personenkreis »Lehre« bei –56,7% (Monat) bzw. –58,8% (Jahr).

***Unterbrechung der
Erwerbstätigkeit als
Faktor***

Diese Befunde zeigen, welchen starken Effekt die Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit auf das Zurückfallen von Frauen in der ersten Phase der Berufstätigkeit haben; dieser Effekt ist bei Frauen mit Lehre noch ausgeprägter als bei Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss. Kann eine Frau längere Unterbrechungen vermeiden, fällt sie gegenüber ihrem statistischen Partner um weniger als die Hälfte in der Einkommengewinnung zurück, als wenn sie längere Unterbrechungen hinnehmen muss.

Grafik 8, Tabelle 11

***Auch ohne Unter-
brechung Verdopp-
lung des Einkommens-
gaps***

Bemerkenswert ist allerdings, dass sich auch bei Frauen, die ununterbrochen ihre Erwerbstätigkeit aufrechterhalten, der Monateinkommensgap gegenüber dem statistischen Partner in den ersten 15 Jahren nahezu verdoppelt: Hat er im Jahr 1999 rund –12% betragen, so ist er im Jahr 2013 bereits auf rund –20% aufgegangen.

Tabelle 9

Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt der Periode 1999–2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Alle statistischen Paare: Frauen und Männer mit und ohne Unterbrechungen der Erwerbslaufbahn

	<i>Ohne längere Unterbrechungen¹</i>		<i>Mit längeren Unterbrechungen²</i>	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999–2013				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel) pro Jahr				
Erwerbsaktive Tage ³	339	335	260	261
Tage in Standardbeschäftigung	291	281	208	184
Tage in selbstständiger Beschäftigung	14	17	8	21
Tage in sonstiger Beschäftigung	10	4	15	13
Tage in Arbeitslosigkeit	23	33	29	43
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	25	29	104	103
Tage in Karenz	3	0	70	5
Mittlerer Wert (Median) pro Jahr				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.817,-	2.204,-	1.364,-	2.099,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	19.292,-	23.024,-	10.774,-	15.023,-
Zahl der Personen	1.227	3.023	1.902	106

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 10

Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Alle statistischen Paare ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	<i>Paare ohne Unterbrechungen¹</i>	<i>Paare mit Unterbrechungen²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Unterbrechung</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Unterbrechung</i>
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013				
Erwerbsaktive Tage ³	-14	-8	-35	+58
Tage in Standardbeschäftigung	-5	+24	-44	+126
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-6	-35	-11	-20
Tage in sonstiger Beschäftigung	+7	+10	+21	-13
Tage in Arbeitslosigkeit	-10	-7	-0	-35
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	+14	+8	+35	-58
Tage in Karenz	+10	+25	+23	+13
Standardisiertes Monatseinkommen	-559,-	-596,-	-1.531,-	-923,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	-6.998,-	-5.014,-	-17.062,-	+845,-
Zahl der statistischen Paare	1.178	57	1.845	49

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 11

Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Alle statistischen Paare ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn
(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	<i>Paare ohne Unterbrechungen¹</i>	<i>Paare mit Unterbrechungen²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Unterbrechung</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Unterbrechung</i>
Gender Gaps 2013				
Erwerbsaktive Tage	-4,0%	-2,6%	-10,0%	+20,8%
Tage in Standardbeschäftigung	-1,7%	+12,2%	-15,8%	+68,8%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-29,5%	-12,5%	-0,4%	-68,2%
Tage in Erwerbslosigkeit	+102,2%	+15,4%	+190,9%	-66,7%
Tage in Karenz	-	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-19,9%	-27,5%	-54,3%	-31,5%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-22,4%	-24,9%	-56,1%	+3,9%
Zahl der statistischen Paare	1.178	57	1.845	49

Anmerkung:
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice Österreich,
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 12

Pflichtschule: Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt der Periode 1999–2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss: Frauen und Männer mit und ohne Unterbrechungen der Erwerbslaufbahn

	<i>Ohne längere Unterbrechungen¹</i>		<i>Mit längeren Unterbrechungen²</i>	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999–2013				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel) pro Jahr				
Erwerbsaktive Tage ³	330	326	250	250
Tage in Standardbeschäftigung	283	259	197	158
Tage in selbstständiger Beschäftigung	13	19	5	18
Tage in sonstiger Beschäftigung	10	4	13	11
Tage in Arbeitslosigkeit	23	43	35	63
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	35	38	114	115
Tage in Karenz	3	0	68	5
Mittlerer Wert (Median) pro Jahr				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.811,-	2.085,-	1.367,-	2.175,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	18.523,-	19.908,-	10.543,-	10.468,-
Zahl der Personen	323	833	545	35

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine

Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

³ Beschäftigt oder als

arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice

Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 13

Pflichtschule: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn (Frauenwerte minus Männerwerte)

	<i>Paare ohne Unterbrechungen¹</i>	<i>Paare mit Unterbrechungen²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Unterbrechung</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Unterbrechung</i>
<i>Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013</i>				
Erwerbsaktive Tage ³	-14	-16	-33	+42
Tage in Standardbeschäftigung	+15	+23	-24	+160
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-7	-34	-20	-24
Tage in sonstiger Beschäftigung	+2	+9	+18	-23
Tage in Arbeitslosigkeit	-24	-14	-8	-72
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	+14	+16	+33	-42
Tage in Karenz	+12	+19	+22	+12
Standardisiertes Monatseinkommen	-618	-343	-1.141	+745
Jahresbeschäftigungseinkommen	-6.419	-6.061	-11.555	+9.766
<i>Zahl der statistischen Paare</i>	21	309	524	14

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 14

Pflichtschule: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn
(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	<i>Paare ohne Unterbrechungen¹</i>	<i>Paare mit Unterbrechungen²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Unterbrechung</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Unterbrechung</i>
Gender Gaps 2013				
Erwerbsaktive Tage	-4,1%	-4,9%	-9,9%	+14,4%
Tage in Standardbeschäftigung	+5,6%	+10,8%	-9,8%	+119,4%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-42,6%	-20,4%	-13,4%	-72,2%
Tage in Erwerbslosigkeit	+72,1%	+44,0%	+124,5%	-55,1%
Tage in Karenz	-	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-22,2%	-17,9%	-44,5%	+43,2%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-22,5%	-26,4%	-45,6%	+68,3%
Zahl der statistischen Paare	21	309	524	14

Anmerkung:
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice Österreich,
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 15

Lehre: Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt der Periode 1999–2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Lehre: Frauen und Männer mit und ohne Unterbrechungen der Erwerbslaufbahn

	<i>Ohne längere Unterbrechungen¹</i>		<i>Mit längeren Unterbrechungen²</i>	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999–2013				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel) pro Jahr				
Erwerbsaktive Tage ³	343	339	264	267
Tage in Standardbeschäftigung	294	290	213	197
Tage in selbstständiger Beschäftigung	14	17	9	22
Tage in sonstiger Beschäftigung	10	3	15	14
Tage in Arbeitslosigkeit	24	29	26	34
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	22	26	100	97
Tage in Karenz	3	0	71	5
Mittlerer Wert (Median) pro Jahr				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.821,-	2.242,-	1.364,-	2.088,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	19.481,-	23.824,-	10.946,-	16.657,-
Zahl der Personen	904	2.190	1.357	71

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 16

Lehre: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Lehre ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	<i>Paare ohne Unterbrechungen¹</i>	<i>Paare mit Unterbrechungen²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Unterbrechung</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Unterbrechung</i>
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013				
Erwerbsaktive Tage ³	-14	-4	-35	+64
Tage in Standardbeschäftigung	-12	+24	-52	+112
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-6	-36	-8	-18
Tage in sonstiger Beschäftigung	+9	+11	+21	-9
Tage in Arbeitslosigkeit	-6	-3	+3	-20
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	+14	+4	+35	-64
Tage in Karenz	+9	+28	+23	+14
Standardisiertes Monatseinkommen	-548	-679	-1.642	-1.144
Jahresbeschäftigungseinkommen	-6.743	-6.582	-18.843	-2.935
Zahl der statistischen Paare	869	36	1.321	35

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 17

Lehre: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Lehre ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn
(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	<i>Paare ohne Unterbrechungen¹</i>	<i>Paare mit Unterbrechungen²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Unterbrechung</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Unterbrechung</i>
Gender Gaps 2013				
Erwerbsaktive Tage	-4,0%	-1,2%	-10,0%	+23,5%
Tage in Standardbeschäftigung	-4,1%	+13,3%	-17,9%	+55,3%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-20,4%	-5,8%	+9,7%	-63,2%
Tage in Erwerbslosigkeit	+120,2%	+5,7%	+239,1%	-70,5%
Tage in Karenz	-	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-19,4%	-30,7%	-56,7%	-38,6%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-21,2%	-32,9%	-58,8%	-11,8%
Zahl der statistischen Paare	869	36	1.321	35

Anmerkung:
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Keine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe nicht mehr als 365 Tage erwerbslos.

² Mindestens eine Unterbrechung der Erwerbsaktivität, die länger als 90 Tage gedauert hat, und in Summe mehr als 365 Tage erwerbslos.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice Österreich,
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

4.3

Versorgungspflichten für Kinder: Wie weit fallen die Frauen zurück?

Karenzzeiten und Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit aus anderen Gründen

Die häufigste, wenn auch nicht einzige Ursache für längere Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit von Frauen ist die Geburt eines Kindes. Von einer Unterbrechung aus anderen Gründen (länger andauernde Krankheiten, Pflege von nahen Angehörigen) unterscheidet sich die Geburt eines Kindes in Hinblick darauf, dass daraus über viele Jahre anhaltende Versorgungspflichten entspringen.

Grafik 9

Ohne Karenzzeiten

Von allen statistischen Paaren hatten rund 30% überhaupt keine Perioden, in denen Elternkarenz in Anspruch genommen wurde. Bei 63% war nur die Frau in Karenz, bei 2% nur der Mann (als »statistischer« Partner), bei 5% gingen sowohl die Frau als auch der Mann in Karenz.

Tabellen 18, 23 und 26

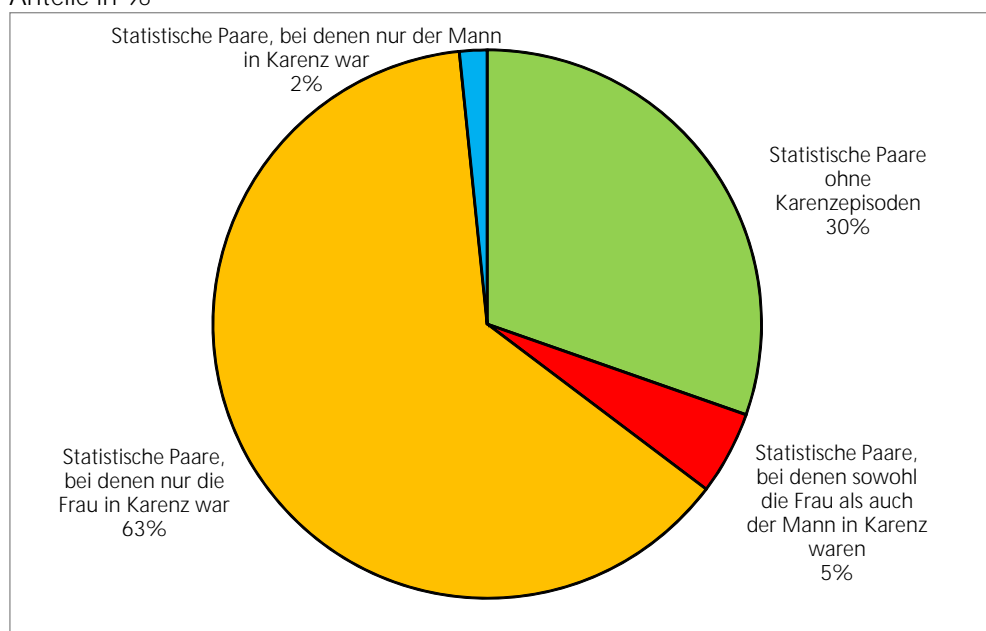
... geringe Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung ...

Frauen, die keine Elternkarenz in den ersten 15 Jahren nach dem Berufseinstieg in Anspruch genommen hatten, waren im Durchschnitt etwas mehr Tage in Standardbeschäftigung als die Männer; dies gilt allerdings nur im Personenkreis »Pflichtschule« (GG +4,3%), während im Kreis »Lehre« der Gender Gap -2,0% beträgt. Was den Gender Gap in Hinblick auf das standardisierte Einkommen betrifft, beträgt

Grafik 9

Paare mit und ohne Karenzzeiten¹ im Zeitraum 1999–2013 (»Betroffenheitsperspektive«)

Anteile in %



¹ Mindestens eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

dieser für Frauen gegenüber den Männern (bei »Pflichtschule«) rund -13,7%; im Personenkreis »Lehre« dagegen -16,7%.

... und den Monatseinkommen

Ein Vergleich mit den Paaren »ohne Unterbrechungen« (siehe vorangegangener Abschnitt) zeigt, dass Frauen, die keine Kinder bekommen haben, ein weiteres Aufgehen des Monatseinkommens-GG nahezu verhindern (Pflichtschule) oder stark dämpfen (Lehre) konnten.

Grafik 10, Tabelle 20

Wenn nur der Mann eine Karenzzeit beansprucht

Wenn bei einem statistischen Paar nur der Mann, nicht aber die Frau eine Elternkarenzzeit aufweist, was nur bei 2% der statistischen Paare der Fall ist, kommt es zu einer Umkehrung des Vorzeichens des Gender Gaps im Monatseinkommen (+13,8%): Die Frauen erzielen ein höheres Einkommen als die Männer.

Grafik 10

Kinderbetreuungspflichten: Wie groß ist der Einfluss auf das Einkommen?

Monatseinkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern 2013

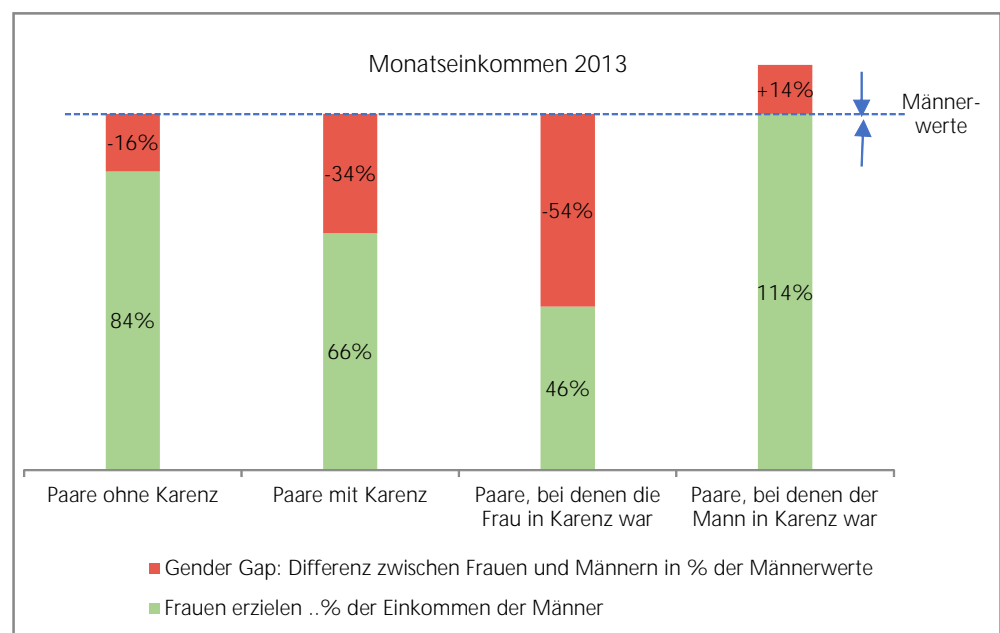


Tabelle 18

Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt 1999–2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Alle statistischen Paare: Frauen und Männer mit und ohne Karenzepisoden

	<i>Ohne Elternkarenz¹</i>		<i>Mit Elternkarenz²</i>	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999–2013				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel) pro Jahr				
Erwerbsaktive Tage ³	335	334	271	322
Tage in Standardbeschäftigung	294	281	216	234
Tage in selbstständiger Beschäftigung	11	17	10	28
Tage in sonstiger Beschäftigung	5	4	17	6
Tage in Arbeitslosigkeit	25	31	27	54
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	29	31	94	42
Tage in Karenz	1	0	64	4
Mittlerer Wert (Median) pro Jahr				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.887,–	2.218,–	1.383,–	1.932,–
Jahresbeschäftigungseinkommen	19.999,–	23.188,–	11.343,–	17.643,–
Zahl der Personen	1.001	2.924	2.128	205

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 19

**Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungs-
pflichten**Alle statistischen Paare mit und ohne Karenzepisoden
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	Paare ohne Karenz¹	Paare mit Karenz²	Frauen mit / Männer ohne Karenz	Männer mit / Frauen ohne Karenz
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013				
Erwerbsaktive Tage ³	-17	-22	-30	+3
Tage in Standardbeschäftigung	-1	+7	-42	+93
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-12	-28	-6	-45
Tage in sonstiger Beschäftigung	+1	+24	+21	-3
Tage in Arbeitslosigkeit	-5	-24	-2	-43
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	+17	+22	+30	-3
Tage in Karenz	+12	+26	+21	-2
Standardisiertes Monatseinkommen	-459	-786	-1.529	+297
Jahresbeschäftigungseinkommen	-6.054	-7.485	-17.233	+5.973
Zahl der statistischen Paare	950	154	1.974	51

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 20

**Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungs-
pflichten**

Alle statistischen Paare mit und ohne Karenzepisoden

(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	Paare ohne Karenz¹	Paare mit Karenz²	Frauen mit / Männer ohne Karenz	Männer mit / Frauen ohne Karenz
Gender Gaps 2013				
Erwerbsaktive Tage	-4,8%	-6,8%	-8,6%	+0,7%
Tage in Standardbeschäftigung	-0,5%	+3,2%	-15,2%	+46,1%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-14,2%	-32,0%	-6,0%	-72,0%
Tage in Erwerbslosigkeit	+109,0%	+61,8%	+166,3%	-9,4%
Tage in Karenz	-	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-16,1%	-33,5%	-54,1%	+13,8%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-19,1%	-35,0%	-55,8%	+28,4%
Zahl der statistischen Paare	950	154	1.974	51

Anmerkung:

Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 21

Pflichtschule: Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt 1999–2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss: Frauen und Männer mit und ohne Karenzepisoden

	<i>Ohne Elternkarenz¹</i>		<i>Mit Elternkarenz²</i>	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999–2013				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel) pro Jahr				
Erwerbsaktive Tage ³	322	324	261	318
Tage in Standardbeschäftigung	281	260	206	224
Tage in selbstständiger Beschäftigung	9	19	7	19
Tage in sonstiger Beschäftigung	7	5	14	5
Tage in Arbeitslosigkeit	25	40	33	69
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	43	41	103	46
Tage in Karenz	1	0	63	3
Mittlerer Wert (Median) pro Jahr				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.860,–	2.106,–	1.385,–	1.851,–
Jahresbeschäftigungseinkommen	18.654,–	20.415,–	10.883,–	15.234,–
Zahl der Personen	266	758	602	110

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 22

Pflichtschule: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss, mit und ohne Karenzepisoden
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	<i>Paare ohne Karenz¹</i>	<i>Paare mit Karenz²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Karenz</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Karenz</i>
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013				
Erwerbsaktive Tage ³	-18	-4	-32	-4
Tage in Standardbeschäftigung	+11	+13	-23	+114
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-12	-16	-16	-41
Tage in sonstiger Beschäftigung	-1	+29	+16	-10
Tage in Arbeitslosigkeit	-16	-29	-9	-68
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	+18	+4	+32	+4
Tage in Karenz	+13	+15	+23	+0
Standardisiertes Monatseinkommen	-376	-610	-1.203	+8
Jahresbeschäftigungseinkommen	-6.120	-5.302	-12.336	+5.973
Zahl der statistischen Paare	241	85	517	25

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 23

Pflichtschule: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss, mit und ohne Karenzepisoden
(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	Paare ohne Karenz¹	Paare mit Karenz²	Frauen mit / Männer ohne Karenz	Männer mit / Frauen ohne Karenz
Gender Gap 2013				
Erwerbsaktive Tage	-5,3%	-1,1%	-9,5%	-1,3%
Tage in Standardbeschäftigung	+4,3%	+6,8%	-9,2%	+56,1%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-31,3%	-31,0%	-16,5%	-77,2%
Tage in Erwerbslosigkeit	+90,4%	+7,0%	+137,5%	+20,9%
Tage in Karenz	-	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-13,7%	-26,6%	-46,0%	+0,3%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-20,8%	-27,8%	-46,2%	+28,4%
Zahl der statistischen Paare	241	85	517	25

Anmerkung:
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 24

Lehre: Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt 1999–2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Statistische Paare mit Lehre: Frauen und Männer mit und ohne Karenzepisoden

	<i>Ohne Elternkarenz¹</i>		<i>Mit Elternkarenz²</i>	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999–2013				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel) pro Jahr				
Erwerbsaktive Tage ³	340	337	274	327
Tage in Standardbeschäftigung	298	289	220	245
Tage in selbstständiger Beschäftigung	11	16	11	38
Tage in sonstiger Beschäftigung	4	3	18	6
Tage in Arbeitslosigkeit	25	28	25	37
Tage in Erwerbslosigkeit ⁴	25	27	90	37
Tage in Karenz	1	0	64	6
Mittlerer Wert (Median) pro Jahr				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.821,-	2.242,-	1.385,-	1.851,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	19.481,-	23.824,-	10.883,-	15.234,-
Zahl der Personen	735	2.166	1.526	95

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 25

Lehre: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Statistische Paare mit Lehre, mit und ohne Karenzepisoden
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	<i>Paare ohne Karenz¹</i>	<i>Paare mit Karenz²</i>	<i>Frauen mit / Männer ohne Karenz</i>	<i>Männer mit / Frauen ohne Karenz</i>
Differenz zwischen Frauen- und Männernwerten 2013				
Erwerbsaktive Tage	-16	-45	-29	+9
Tage in Standardbeschäftigung	-6	-1	-49	+73
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-12	-44	-3	-49
Tage in sonstiger Beschäftigung	+2	+18	+23	+4
Tage in Arbeitslosigkeit	-1	-18	+0	-19
Tage in Erwerbslosigkeit	+16	+45	+29	-9
Tage in Karenz	+11	+40	+20	-3
Standardisiertes Monatseinkommen	-479	-1.002	-1.625	+407
Jahresbeschäftigungseinkommen	-6.017	-9.556	-18.463	+4.042
Zahl der statistischen Paare	709	69	1.457	26

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

³ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

⁴ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 26

Lehre: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Statistische Paare mit Lehre, mit und ohne Karenzepisoden

(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	Paare ohne Karenz¹	Paare mit Karenz²	Frauen mit / Männer ohne Karenz	Männer mit / Frauen ohne Karenz
Gender Gaps 2013				
Erwerbsaktive Tage	-4,7%	-13,1%	-8,2%	+2,8%
Tage in Standardbeschäftigung	-2,0%	-0,4%	-17,1%	+36,4%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-2,9%	-34,3%	+0,7%	-58,3%
Tage in Erwerbslosigkeit	+118,1%	+253,8%	+181,6%	-28,3%
Tage in Karenz	-	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-16,7%	-41,8%	-56,2%	+21,3%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-18,7%	-39,7%	-57,7%	+18,5%
Zahl der statistischen Paare	709	69	1.457	26

Anmerkung:

Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Keine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen am Stück im Zeitraum 1999–2013.

² Im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Karenzepisode (Kinderbetreuungsgeldbezug) von mehr als 89 Tagen.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Arbeitsmarkt.

4.4

Welche Chancen bieten unterschiedliche Berufsfelder Frauen und Männern?

Berufswahl und Branche

In der Wahl des Berufes und der Branche unterscheiden sich die Frauen und Männer eines Berufseinstiegsjahrganges deutlich. Häufig werden in Ungleichstellungsanalysen diese Unterschiede als zentrale Ursache für den Einkommens-GG angeführt.

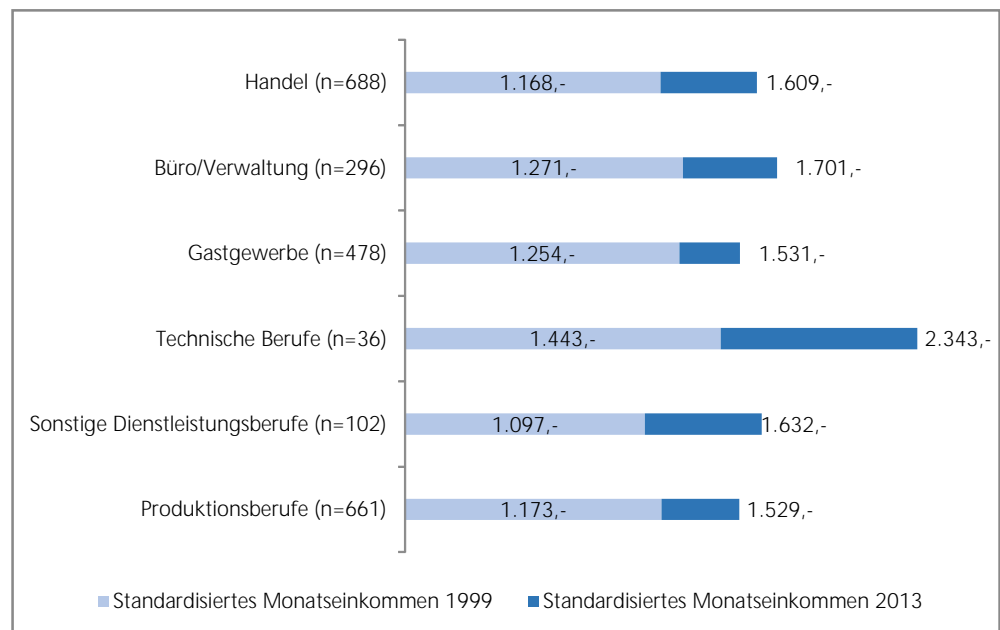
Grafik 11,
Tabellen 27 und 30

Höhe und Entwicklung von standardisiertem Monatseinkommen ...

Auch unter den Frauen und Männern des Paarpersonenkreises lassen sich die Berufswahleffekte nachvollziehen. So haben im Jahr 1999 die 688 Frauen, die im Handel eingestiegen sind, rund 1.168,- Euro standardisiertes Monatseinkommen bezogen, die 36 Frauen mit technischen Berufen dagegen 1.443,- Euro. Das ist ein Unterschied von -19% bezogen auf das Einkommensniveau der technischen Berufe. Im Jahr 2013 erreichten die analogen Einkommen eine Höhe von rund 1.609,- Euro (Handel) und 2.343,- Euro (technischen Berufe); das sind -31% Unterschied gemessen an den technischen Berufen.

Grafik 11

Monatseinkommensentwicklung von Frauen im Zeitraum 1999 bis 2013 nach Berufsfeldern



Grafik 12

... und Gender Gap

In Hinblick auf den Gender Gap in jeweils einem der Berufsfelder ergibt sich folgender Befund: Im Handel hat der Monateinkommens-GG im Jahr 1999 rund -12% betragen, um dann bis zum Jahr 2013 auf -45% anzusteigen. In den technischen Berufsfeldern dehnte sich der Monateinkommens-GG von -2% (1999) auf -35% (2013).

Grafik 13

Zahl an Beschäftigungstagen (GG) im Startjahr 1999 ...

Die Frauen mit Handelsberufen im Startjahr 1999 aus dem Paarpersonenkreis haben versucht, den Gender Gap im standardisierten Monateinkommen (-12% GG) durch eine höhere Zahl an Beschäftigungstagen (+23% GG) auszugleichen. Ein analoges Muster zeigt sich auch im Gastgewerbe; die Frauen verdienten weniger (-9% GG beim Monateinkommen), aber arbeiteten mehr Tage in Standardbeschäftigung (+21% GG).

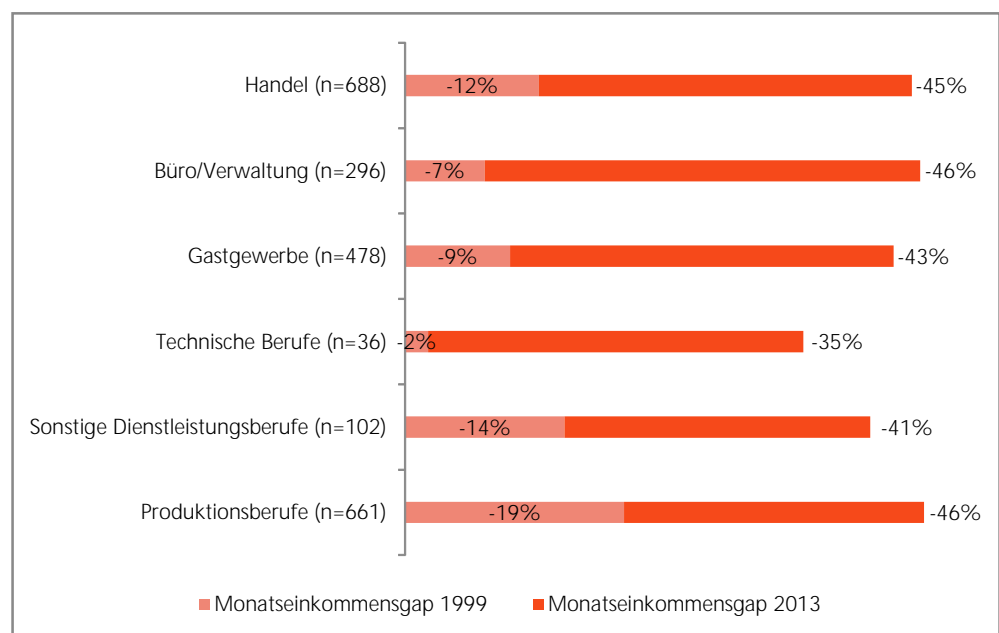
Grafik 14

... und im Jahr 2013

Im Jahr 2013 ist dieses »Ausgleichsverhalten« nicht mehr erkennbar. Bei einem Monateinkommens-GG von -45% im Handel und -43% im Gastgewerbe erzielten die Frauen auch weniger Standardbeschäftigungstage pro Jahr: Gender Gap im Handel -5% und im Gastgewerbe -15%.

Grafik 12

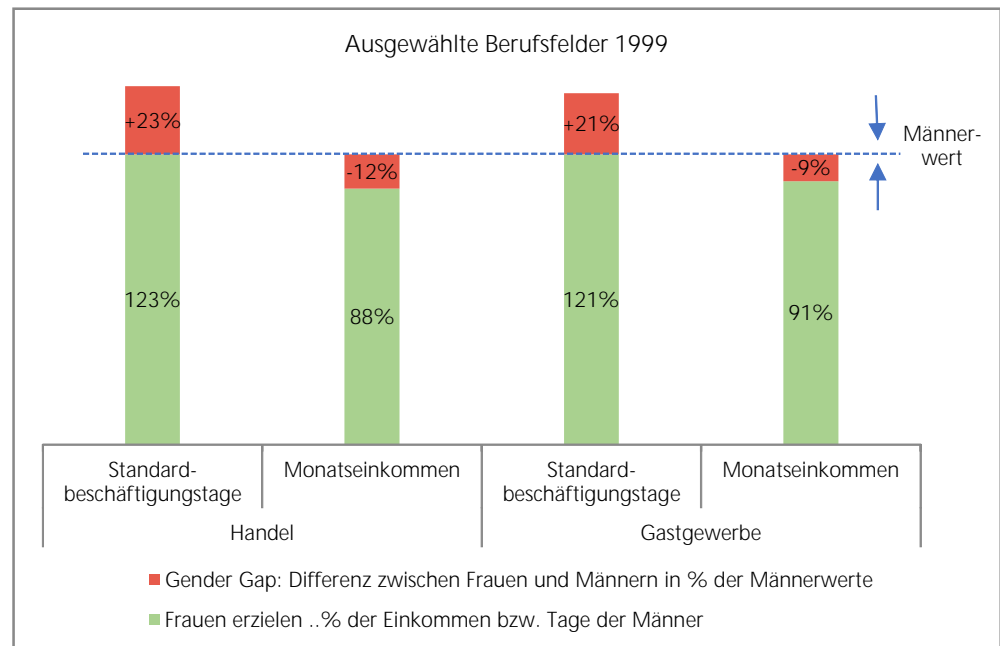
Monateinkommensgaps nach Berufsfeldern 1999 und 2013



Grafik 13

Startpositionierung im Handel und im Gastgewerbe

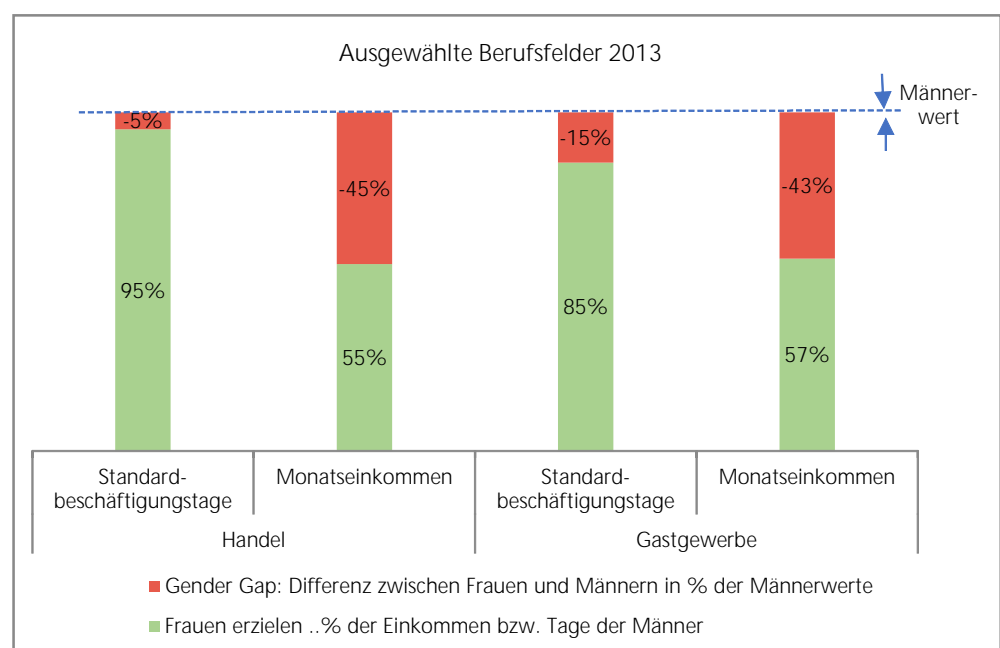
Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 1999



Grafik 14

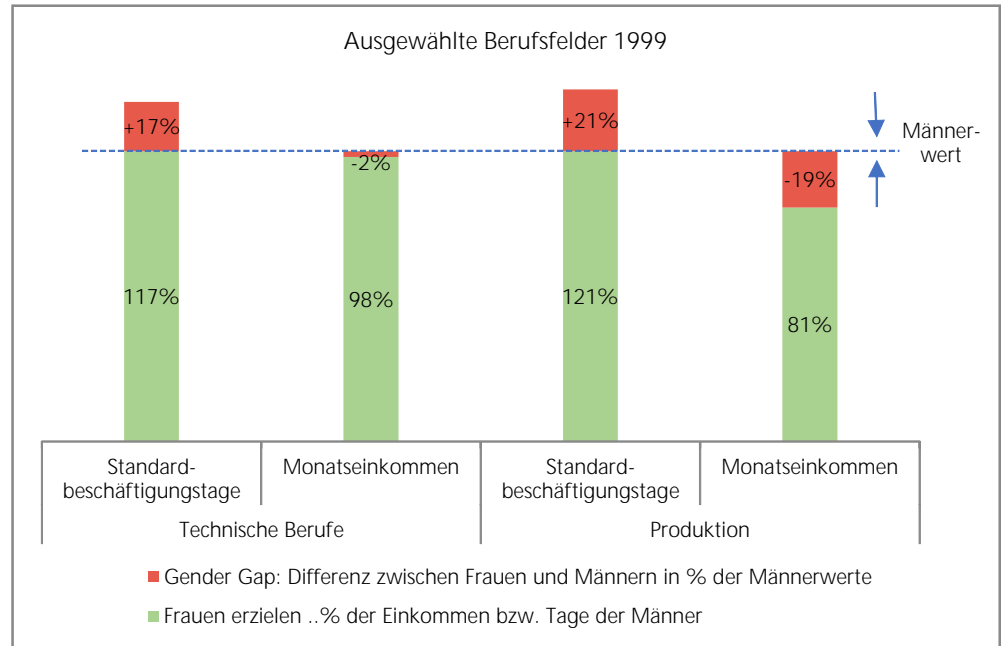
Arbeitsmarktpositionierung 2013 im Handel und im Gastgewerbe

Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 2013



Grafik 15

Startpositionierung in den Bereichen »technische Berufe« und »Produktion«
 Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 1999



Grafik 16

Arbeitsmarktpositionierung 2013 in den Bereichen »technische Berufe« und »Produktion«

Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 2013

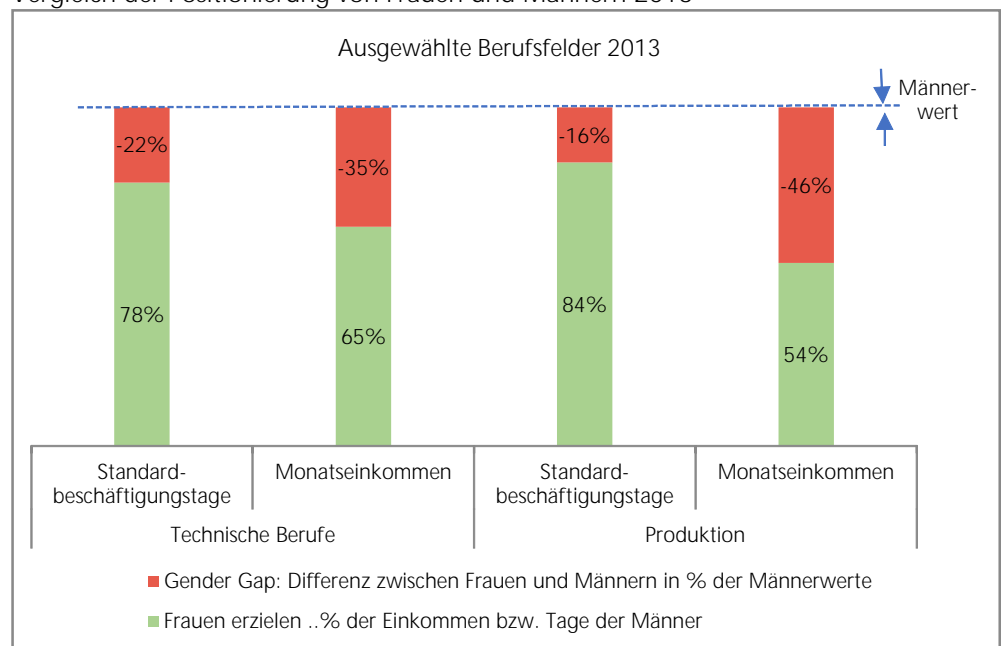


Tabelle 27

Ausgewählte Berufsfelder: Arbeitsmarktpositionierung 1999 (im Jahr nach dem Berufseinstieg)

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«, »Gastgewerbe« und »Technische Berufe«

	Ausgewählte Berufsfelder¹					
	Handel		Gastgewerbe		Technische Berufe	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999						
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)						
Erwerbsaktive Tage ²	339	276	324	269	325	281
Tage in Standardbeschäftigung	307	248	274	226	281	240
Tage in selbstständiger Beschäftigung	1	2	0	2	0	4
Tage in sonstiger Beschäftigung	2	2	5	2	6	1
Tage in Arbeitslosigkeit	30	23	45	39	38	36
Tage in Erwerbslosigkeit ³	26	89	41	96	40	84
Tage in Karenz	11	0	15	0	10	0
Mittlerer Wert (Median)						
Standardisiertes Monatseinkommen	1.168,-	1.325,-	1.254,-	1.383,-	1.443,-	1.473,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	13.388,-	11.140,-	12.615,-	10.346,-	16.909,-	8.897,-
Zahl der Personen	688	688	478	478	36	36

¹ Berufsfeld zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich,

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

² Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

Hauptverband der österreichischen

³ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Sozialversicherungsträger.

Tabelle 28

Ausgewählte Berufsfelder: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«, »Gastgewerbe« und »Technische Berufe«
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	Ausgewählte Berufsfelder¹		
	Handel	Gastgewerbe	Technische Berufe
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 1999			
Erwerbsaktive Tage ²	+63	+56	+44
Tage in Standardbeschäftigung	+58	+48	+41
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-1	-2	-4
Tage in sonstiger Beschäftigung	-1	+3	+6
Tage in Arbeitslosigkeit	+7	+6	+2
Tage in Erwerbslosigkeit ³	-63	-56	-44
Tage in Karenz	+11	+15	+10
Standardisiertes Monatseinkommen	-157,-	-128,-	-30,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	+2.249,-	+2.269,-	+8.012,-
Zahl der statistischen Paare	688	478	36

¹ Berufsfeld zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich,

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

² Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

Hauptverband der österreichischen

³ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Sozialversicherungsträger.

Tabelle 29

Ausgewählte Berufsfelder: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«, »Gastgewerbe« und »Technische Berufe«
(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	Ausgewählte Berufsfelder¹		
	Handel	Gastgewerbe	Technische Berufe
Gender Gaps 1999			
Erwerbsaktive Tage ²	+22,9%	+20,7%	+15,7%
Tage in Standardbeschäftigung	+23,5%	+21,1%	+17,0%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	+28,8%	+15,9%	+5,6%
Tage in Erwerbslosigkeit ³	-70,8%	-57,8%	-52,2%
Tage in Karenz	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-11,8%	-9,3%	-2,0%
Jahresbeschäftigungseinkommen	+20,2%	+21,9%	+90,0%
Zahl der statistischen Paare	688	478	36

Anmerkung:
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Berufsfeld zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.

² Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

³ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 30

Ausgewählte Berufsfelder: Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«, »Gastgewerbe« und »Technische Berufe«

	Ausgewählte Berufsfelder¹					
	Handel		Gastgewerbe		Technische Berufe	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
2013						
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)						
Erwerbsaktive Tage ²	326	351	323	344	311	365
Tage in Standardbeschäftigung	269	283	224	263	262	337
Tage in selbstständiger Beschäftigung	11	32	40	44	0	19
Tage in sonstiger Beschäftigung	18	4	22	2	19	0
Tage in Arbeitslosigkeit	28	31	36	35	29	9
Tage in Erwerbslosigkeit ³	39	14	42	21	54	0
Tage in Karenz	18	0	18	0	13	0
Mittlerer Wert (Median)						
Standardisiertes Monatseinkommen	1.609,-	2.916,-	1.531,-	2.697,-	2.343,-	3.617,-
Jahresbeschäftigungsein- kommen	16.287,-	31.947,-	15.097,-	28.734,-	20.889,-	43.797,-
Zahl der Personen	688	688	478	478	36	36

¹ Berufsfeld zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich,

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

² Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

Hauptverband der österreichischen

³ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Sozialversicherungsträger.

Tabelle 31

Ausgewählte Berufsfelder: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«, »Gastgewerbe« und »Technische Berufe«
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	Ausgewählte Berufsfelder¹		
	Handel	Gastgewerbe	Technische Berufe
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013			
Erwerbsaktive Tage ²	-25	-21	-54
Tage in Standardbeschäftigung	-14	-39	-75
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-21	-3	-19
Tage in sonstiger Beschäftigung	+13	+20	+19
Tage in Arbeitslosigkeit	-4	+1	+20
Tage in Erwerbslosigkeit ³	+25	+21	+54
Tage in Karenz	+17	+18	+13
Standardisiertes Monatseinkommen	-1.307,-	-1.166,-	-1.274,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	-15.660,-	-13.637,-	-22.907,-
Zahl der statistischen Paare	688	478	36

¹ Berufsfeld zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich,

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

² Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

Hauptverband der österreichischen

³ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Sozialversicherungsträger.

Tabelle 32

Ausgewählte Berufsfelder: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«, »Gastgewerbe« und »Technische Berufe«
(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	Ausgewählte Berufsfelder¹		
	Handel	Gastgewerbe	Technische Berufe
Gender Gaps 2013			
Erwerbsaktive Tage ²	-7,1%	-6,2%	-14,8%
Tage in Standardbeschäftigung	-5,0%	-14,9%	-22,2%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-11,6%	+2,2%	+216,6%
Tage in Erwerbslosigkeit ³	+173,4%	+104,1%	-
Tage in Karenz	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-44,8%	-43,2%	-35,2%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-49,0%	-47,5%	-52,3%
Zahl der Personen	688	478	36

Anmerkung:

Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Berufsfeld zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.

² Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

³ Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Arbeitsmarkt.

4.5 Welchen Einfluss hat der Migrationshintergrund?

Tabelle 1

**10% der »Paar-
personen« mit
Migrationshintergrund**

Im Paarpersonenkreis gelten knapp 10% der Frauen und Männer als Erwerbsaktive mit Migrationshintergrund. Nahezu alle von ihnen sind noch vor dem Ende der Schulpflicht nach Österreich gekommen. Ein Teil von ihnen hat in der Zwischenzeit die österreichische Staatsbürgerschaft angenommen, ein anderer Teil besitzt noch die Staatsbürgerschaft des Herkunftslandes.

Grafiken 15 und 18

**Ähnlich hohe Frauen-/
Männer-Einstiegs-
einkommen 1999
(mit/ohne Migrations-
hintergrund)**

Als diese Gruppe von Frauen und Männern in das Erwerbsleben eingestiegen ist, hatte sie teils nur ihre Schulpflicht, teils eine Lehrzeit in einem Berufsfeld erfüllt. Diese jungen Frauen und Männer verdienten im Jahr nach dem Einstieg (1999) im Wesentlichen gleich viel wie die Frauen und Männer »ohne Migrationshintergrund«. Allerdings war der Gender Gap im Personenkreis »mit Migrationshintergrund« (Monatseinkommens-GG -16%) größer als im Personenkreis »ohne Migrationshintergrund« (GG -12%).

Grafik 17

Mit/ohne Migrationshintergrund: Einkommensgaps im Jahr nach dem Berufseinstieg

Vergleich der Monatseinkommen von Frauen und Männern 1999

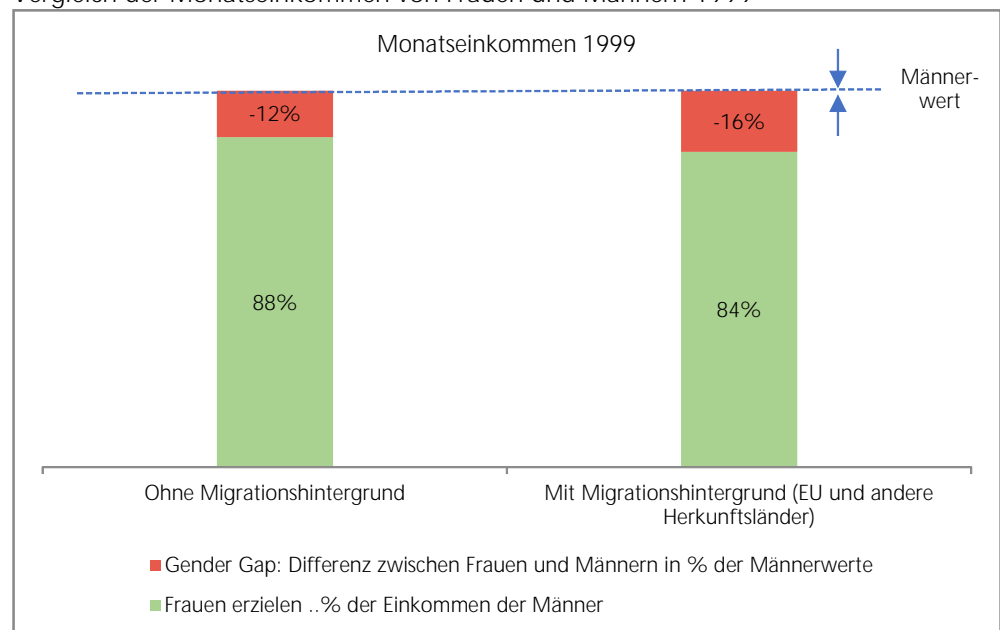


Tabelle 36

Parallelentwicklung unter Männern, wachsende Kluft zwischen Frauen

15 Jahre später (2013) lag das mittlere standardisierte Monatseinkommen von Männern in jeweils beiden der Personenkreise auf annähernd gleichem Niveau (rund 2.800,- Euro). Unter den Frauen sind die Erwerbsaktiven »mit Migrationshintergrund« dagegen gegenüber den Frauen »ohne Migrationshintergrund« deutlich zurückgefallen (1.366,- Euro gegenüber 1.640,- Euro).

Tabellen 35 und 38

Gender Gaps 1999/2013

Dadurch hat sich der Gender Gap im standardisierten Monatseinkommen in dem Personenkreis »mit Migrationshintergrund« noch rascher ausgeweitet (von -16,5% im Jahr 1999 auf -51,4% im Jahr 2013) als im Personenkreis »ohne Migrationshintergrund«; dort stieg der Monatseinkommens-Gap von -12,3% auf -41,6%.

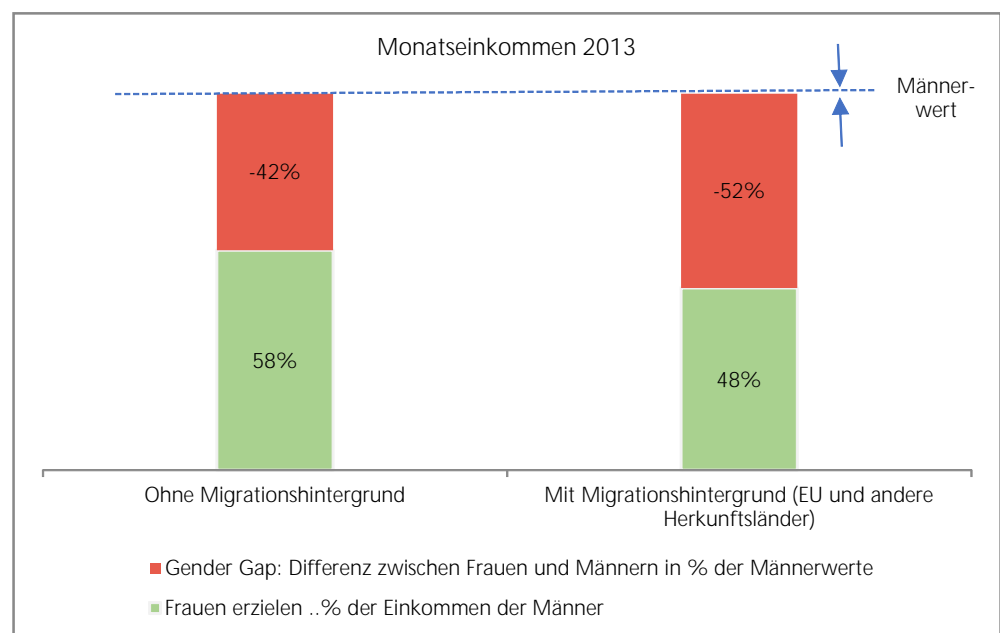
Mainstreaming als Herausforderung

Aus einer »Diversity«-Perspektive zeigen diese Befunde, dass ein »Mainstreaming« in Hinblick auf Frauen/Männer eine größere Herausforderung darstellt als in Hinblick auf »mit/ohne Migrationshintergrund«.

Grafik 18

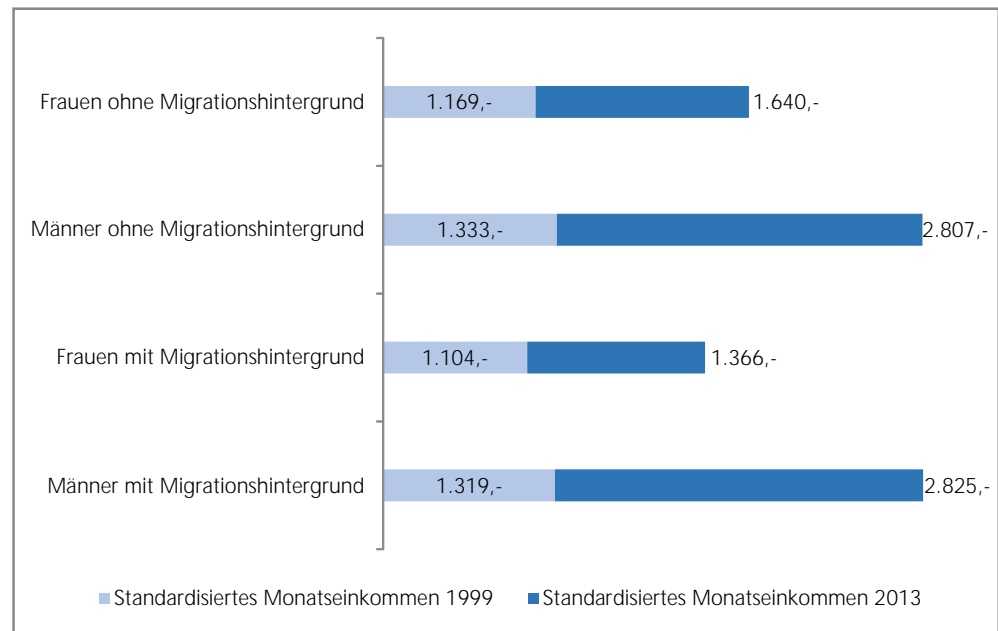
Mit/ohne Migrationshintergrund: Einkommensgap 2013

Vergleich der Monatseinkommen von Frauen und Männern



Grafik 19

Einkommen von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund
1999 und 2013



Grafik 20

Einkommensgap: der Einfluss des Migrationshintergrunds
1999 und 2013

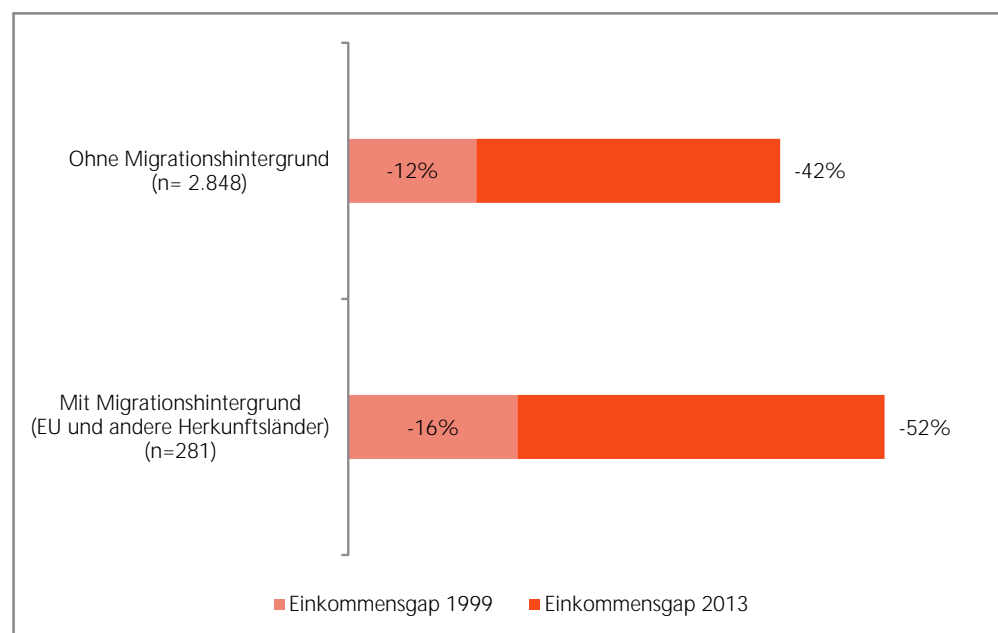


Tabelle 33

Mit/ohne Migrationshintergrund: Arbeitsmarktpositionierung 1999 (im Jahr nach dem Berufseinstieg)

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

	Kein Migrationshintergrund		EU		Anderer Migrationshintergrund	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
1999						
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)						
Erwerbsaktive Tage ¹	323	277	355	351	313	317
Tage in Standardbeschäftigung	288	244	345	313	288	282
Tage in selbstständiger Beschäftigung	1	3	0	0	0	2
Tage in sonstiger Beschäftigung	4	3	0	0	4	3
Tage in Arbeitslosigkeit	31	28	10	38	22	31
Tage in Erwerbslosigkeit ²	42	88	10	14	52	48
Tage in Karenz	14	0	0	0	15	0
Mittlerer Wert (Median)						
Standardisiertes Monatseinkommen	1.169,-	1.333,-	1.286,-	1.295,-	1.101,-	1.319,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	12.683,-	10.307,-	14.436,-	13.779,-	12.392,-	13.603,-
Zahl der Personen	2.848	2.848	8	8	273	273

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice

Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 34

Mit/ohne Migrationshintergrund: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

(Frauenwerte minus Männerwerte)

	Kein Migrations- hintergrund	EU	Anderer Migrations- hintergrund
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 1999			
Erwerbsaktive Tage ¹	+47	+4	-4
Tage in Standardbeschäftigung	+45	+32	+6
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-2	+0	-2
Tage in sonstiger Beschäftigung	+1	+0	+1
Tage in Arbeitslosigkeit	+3	-28	-9
Tage in Erwerbslosigkeit ²	-47	-4	+4
Tage in Karenz	+14	+0	+15
Standardisiertes Monatseinkommen	-164,-	-9,-	-218,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	+2.377,-	+657,-	-1.211,-
Zahl der statistischen Paare	2.848	8	273

¹ Beschäftigt oder als
arbeitslos vorgemerkt.

² Weder beschäftigt
noch als arbeitslos
vorgemerkt.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice

Österreich,

Hauptverband

der österreichischen

Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 35

Mit/ohne Migrationshintergrund: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

(Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte)

	Kein Migrations- hintergrund	EU	Anderer Migrations- hintergrund
Gender Gaps 1999			
Erwerbsaktive Tage ¹	+16,8%	+1,1%	-1,3%
Tage in Standardbeschäftigung	+18,3%	+10,2%	+2,1%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	+9,5%	-72,9%	-29,6%
Tage in Erwerbslosigkeit ²	-52,8%	-28,6%	+8,5%
Tage in Karenz	-	-	-
Standardisiertes Monateinkommen	-12,3%	-0,7%	-16,5%
Jahresbeschäftigungseinkommen	+23,1%	+4,8%	-8,9%
Zahl der statistischen Paare	2.848	8	273

Anmerkung:

Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:

Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 36

Mit/ohne Migrationshintergrund: Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

	Kein Migrationshintergrund		EU		Anderer Migrationshintergrund	
	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Männer</i>
2013						
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)						
Erwerbsaktive Tage ¹	324	347	359	364	295	343
Tage in Standardbeschäftigung	254	276	350	323	205	259
Tage in selbstständiger Beschäftigung	23	31	0	0	4	29
Tage in sonstiger Beschäftigung	18	3	0	0	20	2
Tage in Arbeitslosigkeit	30	36	9	41	66	53
Tage in Erwerbslosigkeit ²	41	18	6	1	70	22
Tage in Karenz	17	0	6	0	28	0
Mittlerer Wert (Median)						
Standardisiertes Monatseinkommen	1.640,-	2.807,-	1.403,-	3.344,-	1.366,-	2.812,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	16.881,-	30.710,-	16.897,-	36.358,-	13.046,-	29.325,-
Zahl der Personen	2.848	2.848	8	8	273	273

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice

Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 37

Mit/ohne Migrationshintergrund: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

(Frauenwerte minus Männerwerte)

	Kein Migrations- hintergrund	EU	Anderer Migrations- hintergrund
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013			
Erwerbsaktive Tage ¹	-23	-6	-48
Tage in Standardbeschäftigung	-23	+27	-54
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-8	+0	-25
Tage in sonstiger Beschäftigung	+15	+0	+18
Tage in Arbeitslosigkeit	-6	-32	+13
Tage in Erwerbslosigkeit ²	+23	+6	+48
Tage in Karenz	+17	+6	+27
Standardisiertes Monateinkommen	-1.167,-	-1.941,-	-1.446,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	-13.829,-	-19.461,-	-16.279,-
Zahl der statistischen Paare	2.848	8	273

¹ Beschäftigt oder als
arbeitslos vorgemerkt.Rohdaten:
ArbeitsmarktserviceDatenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.² Weder beschäftigt
noch als arbeitslos
vorgemerkt.Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Tabelle 38

Mit/ohne Migrationshintergrund: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

(Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte)

	Kein Migrations- hintergrund	EU	Anderer Migrations- hintergrund
Gender Gaps 2013			
Erwerbsaktive Tage ¹	-6,6%	-1,5%	-13,9%
Tage in Standardbeschäftigung	-8,2%	+8,2%	-20,8%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-17,6%	-78,0%	+25,4%
Tage in Erwerbslosigkeit ²	+127,9%	+733,3%	+211,7%
Tage in Karenz	-	-	-
Standardisiertes Monateinkommen	-41,6%	-58,1%	-51,4%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-45,0%	-53,5%	-55,5%
Zahl der statistischen Paare	2.848	8	273

Anmerkung:

Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Beschäftigt oder als arbeitslos vorgemerkt.

² Weder beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt.

Rohdaten:

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Arbeitsmarkt.

4.6 Stadt/Land: ein Unterschied?

Vielfältige Unterschiede, ...

Städtische und ländliche Arbeitsmarktregionen unterscheiden sich in vielfacher Hinsicht, was das Angebot von Arbeitsplätzen und die Nachfrage nach Beschäftigung betrifft.

Grafik 19, Tabelle 39

... aber nicht in dem Niveau der Einstiegsentlohnung

Allerdings führt dies beim Berufseinstieg junger Frauen und Männer noch nicht zu deutlichen Unterschieden im Entlohnungsniveau. Junge Männer aus den Paarpersonenkreisen (»Pflichtschule«, »Lehre«) verdienen sowohl in ländlichen als auch in städtischen Regionen im Mittel zwischen 1.300,- Euro und 1.370,- Euro. Auch unter den Frauen bestand beim Berufseinstieg kein besonderes Stadt-/Landgefälle (Medianmonatseinkommen zwischen 1.150,- Euro und 1.180,- Euro).

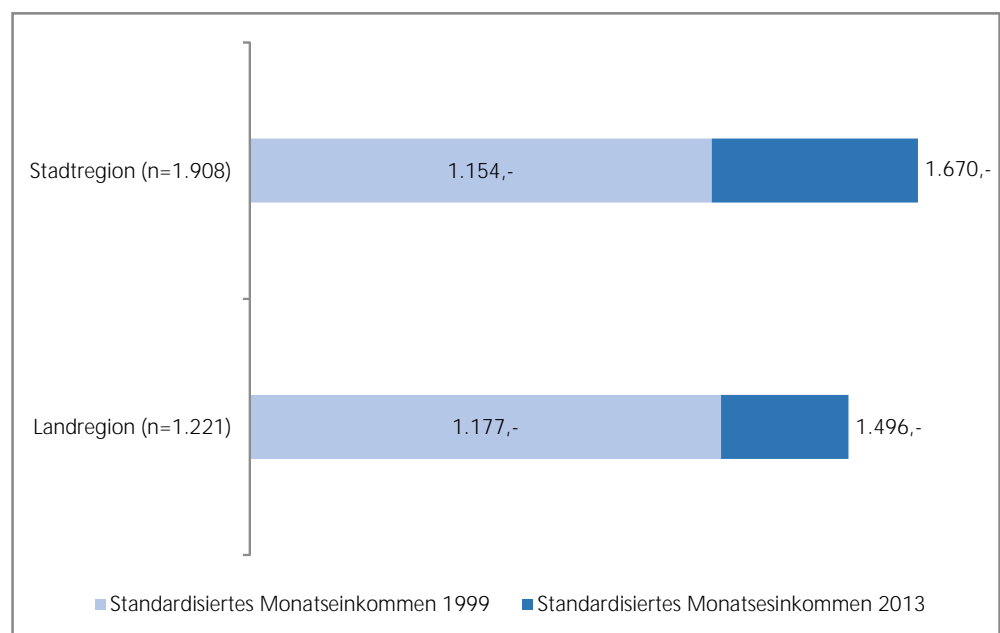
Tabelle 42

Zunehmende Differenzierung im weiteren Berufsleben

Im Jahr 2013 zeigten sich schon deutlichere Unterschiede im standardisierten Monatseinkommen: Männer – Berufsstart in der Stadt: 2.744,- Euro; Männer – Berufsstart am Land: 2.882,- Euro. Bei den Frauen verläuft die Stadt-/Landdifferenzierung in die umgekehrte Richtung: Frauen/Stadt 1.670,- Euro; Frauen/Land 1.496,- Euro.

Grafik 21

Monatseinkommen von Frauen nach dem Wohngebiet (im Startjahr) 1999 und 2013



Ausweitung des Monatseinkommens-GG ...

Diese unterschiedlichen Entwicklungen der Monatseinkommen führten zu deutlich höheren Gender Gaps im Monatseinkommen in ländlichen als in städtischen Regionen.

Grafiken 20 und 21, Tabellen 41 und 44

... in ländlichen Regionen noch stärker akzentuiert

So nahm der Monatseinkommens-GG in der Stadt um 27,7 Prozentpunkte zu (von -11,4% im Jahr 1999 auf -39,1% im Jahr 2013, in ländlichen Regionen dagegen um 34,0 Prozentpunkte (von -14,1% auf -48,1%).

Grafiken 20 und 21

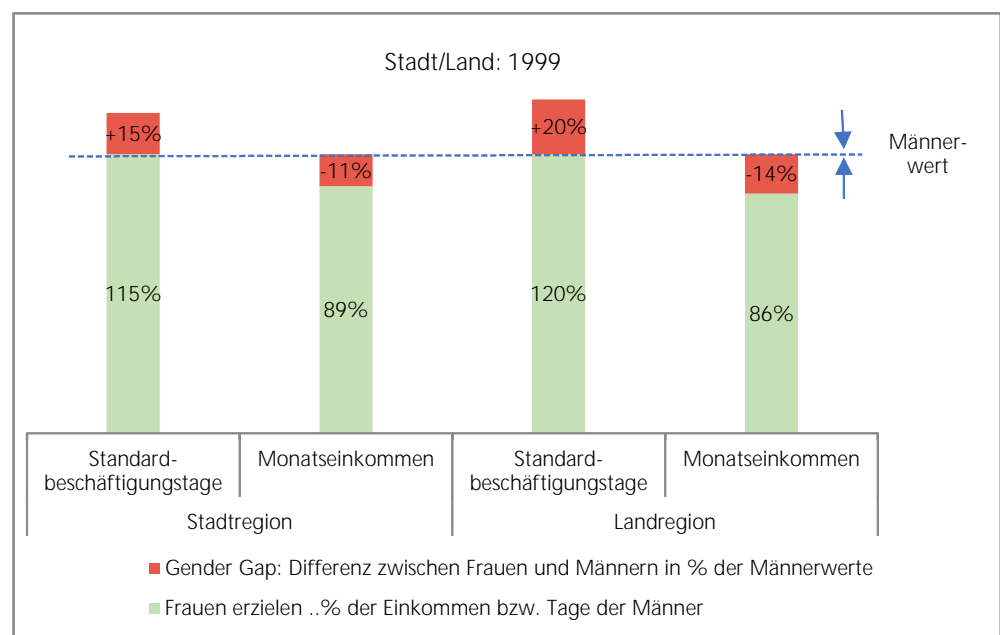
Auch in Hinblick auf die Zahl der Standardbeschäftigungstage

Das Stadt-/Landgefälle in der Ungleichstellung der Frauen wird in einer anderen Hinsicht noch weiter akzentuiert. Im Startjahr 1999 haben die jungen Frauen mehr Tage in Standardbeschäftigung gearbeitet: Gender Gap/Stadt: +15%, GG/Land: +20%. Im Jahr 2013 hat sich der Gender Gap in der Stadt um 21 Prozentpunkte »gedreht« (auf -6% GG), am Land sogar um 34 Prozentpunkte zu Ungunsten der Frauen (auf -14% GG).

Grafik 22

Stadt/Land: Startpositionierung von Frauen und Männern

Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 1999



Grafik 23

Stadt/Land (bei Berufseinstieg): Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern fünfzehn Jahre später

Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 2013

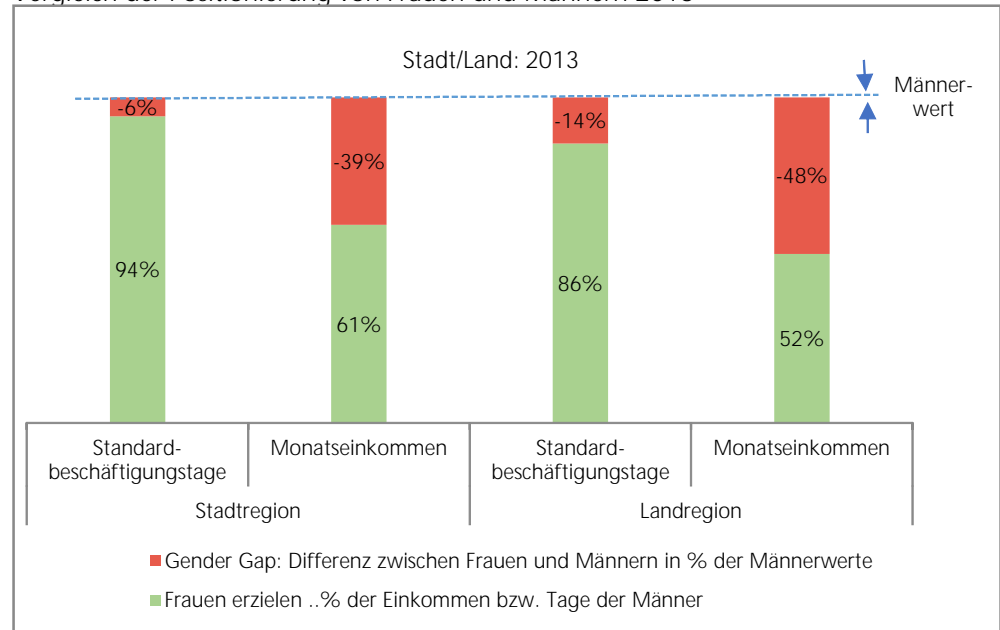


Tabelle 39

Stadt/Land: Arbeitsmarktpositionierung 1999 (im Jahr nach dem Berufseinstieg)

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

	Wohngebiet			
	Stadtregion¹		Landregion	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
1999				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)				
Erwerbsaktive Tage	320	284	326	275
Tage in Standardbeschäftigung	288	251	288	241
Tage in selbstständiger Beschäftigung	1	2	1	3
Tage in sonstiger Beschäftigung	5	4	3	1
Tage in Arbeitslosigkeit	27	27	35	30
Tage in Erwerbslosigkeit	45	81	39	90
Tage in Karenz	14	0	15	0
Mittlerer Wert (Median)				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.154,-	1.303,-	1.177,-	1.370,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	12.524,-	10.844,-	12.964,-	10.744,-
Zahl der Personen	1.908	1.908	1.221	1.221

Anmerkung:
Das »Wohngebiet«
bezieht sich auf das
Wohngebiet zum
Zeitpunkt des Einstiegs ins
Erwerbsleben.

¹ Stadtregionen laut
Statistik Austria (siehe
auch Begriffserläuterun-
gen im Anhang).

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 40

Stadt/Land: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	<i>Wohngebiet</i>	
	<i>Stadtregion¹</i>	<i>Landregion</i>
<i>Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 1999</i>		
Erwerbsaktive Tage	+36	+51
Tage in Standardbeschäftigung	+37	+47
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-1	-3
Tage in sonstiger Beschäftigung	+1	+1
Tage in Arbeitslosigkeit	-1	+5
Tage in Erwerbslosigkeit	-36	-51
Tage in Karenz	+14	+14
Standardisiertes Monatseinkommen	-149,-	-193,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	+1.680,-	+2.220,-
<i>Zahl der statistischen Paare</i>	<i>1.908</i>	<i>1.221</i>

Anmerkung:
Das »Wohngebiet«
bezieht sich auf den
Wohnort zum Zeitpunkt
des Einstiegs ins
Erwerbsleben.

¹ Stadtregionen laut
Statistik Austria (siehe
auch Begriffserläuterun-
gen im Anhang).

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 41

Stadtregion/Landregion: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	<i>Wohngebiet</i>	
	<i>Stadtregion¹</i>	<i>Landregion</i>
Gender Gaps 1999		
Erwerbsaktive Tage	+12,7%	+18,6%
Tage in Standardbeschäftigung	+14,9%	+19,6%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-2,6%	+17,1%
Tage in Erwerbslosigkeit	-44,7%	-56,8%
Tage in Karenz	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-11,4%	-14,1%
Jahresbeschäftigungseinkommen	+15,5%	+20,7%
Zahl der statistischen Paare	1.908	1.221

Anmerkungen:
Das »Wohngebiet« bezieht sich auf den Wohnort zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung«, und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese

aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.
¹ Stadtregionen laut Statistik Austria (siehe auch Begriffserläuterungen im Anhang).

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 42

Stadtregion/Landregion: Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

	Wohngebiet			
	Stadtregion¹		Landregion	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
2013				
Durchschnittlicher Wert (arithmetisches Mittel)				
Erwerbsaktive Tage	322	344	322	351
Tage in Standardbeschäftigung	254	269	243	283
Tage in selbstständiger Beschäftigung	15	27	32	37
Tage in sonstiger Beschäftigung	16	4	22	3
Tage in Arbeitslosigkeit	38	44	25	27
Tage in Erwerbslosigkeit	43	21	43	14
Tage in Karenz	16	0	21	1
Mittlerer Wert (Median)				
Standardisiertes Monatseinkommen	1.670,-	2.744,-	1.496,-	2.882,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	17.221,-	29.615,-	15.485,-	31.808,-
Zahl der Personen	1.908	1.908	1.221	1.221

Anmerkung:
Das »Wohngebiet«
bezieht sich auf den
Wohnort zum Zeitpunkt
des Einstiegs ins
Erwerbsleben.

¹ Stadtregionen laut
Statistik Austria (siehe
auch Begriffserläuterun-
gen im Anhang).

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 43

Stadtregion/Landregion: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

(Frauenwerte minus Männerwerte)

	<i>Wohngebiet</i>	
	<i>Stadtregion¹</i>	<i>Landregion</i>
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013		
Erwerbsaktive Tage	-23	-29
Tage in Standardbeschäftigung	-16	-40
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-12	-6
Tage in sonstiger Beschäftigung	+12	+20
Tage in Arbeitslosigkeit	-6	-2
Tage in Erwerbslosigkeit	+23	+29
Tage in Karenz	+16	+20
Standardisiertes Monatseinkommen	-1.074,-	-1.386,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	-12.394,-	-16.323,-
Zahl der statistischen Paare	1.908	1.221

Anmerkung:
Das »Wohngebiet«
bezieht sich auf den
Wohnort zum Zeitpunkt
des Einstiegs ins
Erwerbsleben.

¹ Stadtregionen laut
Statistik Austria (siehe
auch Begriffserläuterun-
gen im Anhang).

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice
Österreich,
Hauptverband
der österreichischen
Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 44

Stadtregion/Landregion: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	<i>Wohngebiet</i>	
	<i>Stadtregion¹</i>	<i>Landregion</i>
Gaps 2013		
Erwerbsaktive Tage	-6,6%	-8,1%
Tage in Standardbeschäftigung	-5,8%	-14,2%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	-14,2%	-8,2%
Tage in Erwerbslosigkeit	+108,6%	+202,8%
Tage in Karenz	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-39,1%	-48,1%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-41,8%	-51,3%
Zahl der statistischen Paare	1.908	1.221

Anmerkungen:
Das »Wohngebiet« bezieht sich auf den Wohnort zum Zeitpunkt des Einstiegs ins Erwerbsleben.
Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese

aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.
¹ Stadtregionen laut Statistik Austria (siehe auch Begriffserläuterungen im Anhang).

Rohdaten:
Arbeitsmarktservice Österreich,
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Arbeitsmarkt.

4.7

An einer AMS-Schulung teilgenommen: Hat sich die relative Positionierung der Frauen verbessert?

Bereits vorliegende Befunde ...

Frauen können das Schulungsangebot des Arbeitsmarktservice (AMS) besser nutzen als Männer. Diese Beobachtung ist durch zahlreiche empirische Befunde bestätigt. Daraus lässt sich auf eine Gleichstellungswirkung von AMS-Maßnahmen schließen.

... im Lichte der Paaranalyse

Im Zusammenhang mit den Paaranalysen ist dieser Frage noch einmal von einer anderen methodischen Perspektive nachgegangen worden. Die Paaranalyse erlaubt es, gewissermaßen den längerfristigen Einfluss von AMS-Schulungen auf die Gender Gaps (insbesondere die Zahl der Standardbeschäftigungstage und standardisiertes Monatseinkommen) zu erfassen.

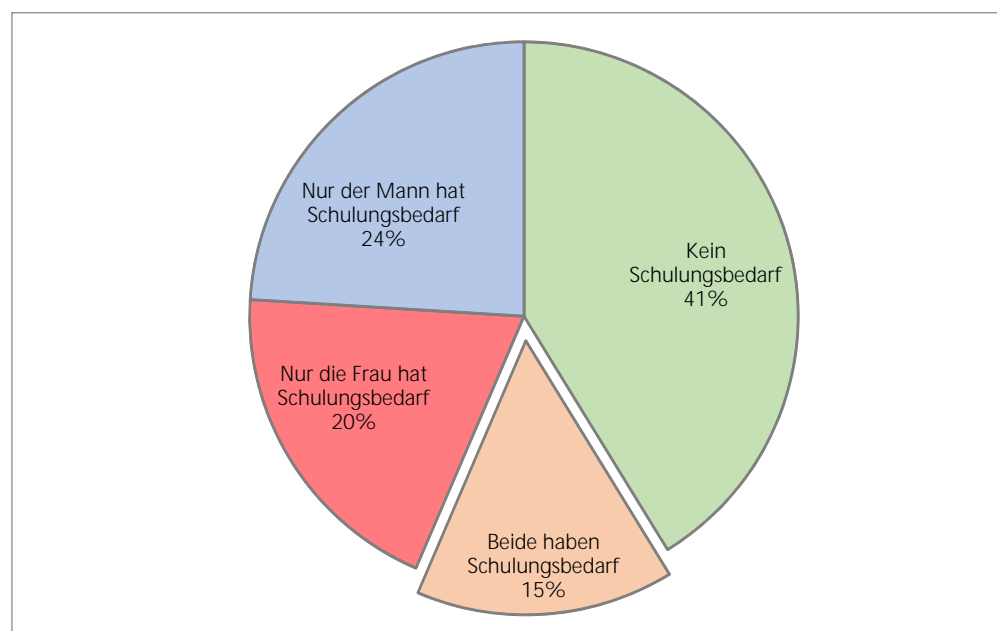
Arbeitslosigkeit und »Schulungsbedarf« ...

Zu diesem Zweck werden die Paare des Personenkreises in vier Gruppen unterteilt. Das Differenzierungskriterium wird aus den Arbeitslosigkeitsepisoden im Zeitraum vom Startjahr (1999) bis zum Jahr 2013 abgeleitet. Haben die Frauen oder Männer in diesem Zeitraum zumindest eine Arbeitslosigkeitsepisode von 90 Tagen und sind sie in den 15 Jahren

Grafik 24

War im Zeitraum 1999 bis 2013 ein Schulungsbedarf¹ gegeben?

¹ Unter den Begriff »Schulungsbedarf« fallen Personen, die im Zeitraum 1999–2013 mindestens 90 Tage am Stück und mindestens 365 Tage insgesamt arbeitslos waren.



zumindest an 365 Tagen arbeitslos gewesen, dann wird davon ausgegangen, dass die betreffenden Frauen und Männer einen »Bedarf an Schulungen« hatten.

Grafik 22

... und ihre Verteilung im Paarpersonenkreis

Rund 41% der Frauen und Männer, die ein statistisches Paar bilden, hatten in diesem Zeitraum keinen »Schulungsbedarf« im zuvor definierten Sinn gehabt. Bei rund 15% der Paare ist ein solcher Bedarf (als Folge der Arbeitslosigkeitsepisoden) bei der Frau und dem Mann aufgetreten; bei 20% nur bei der Frau und bei 24% nur bei dem Mann.

Tabelle 45

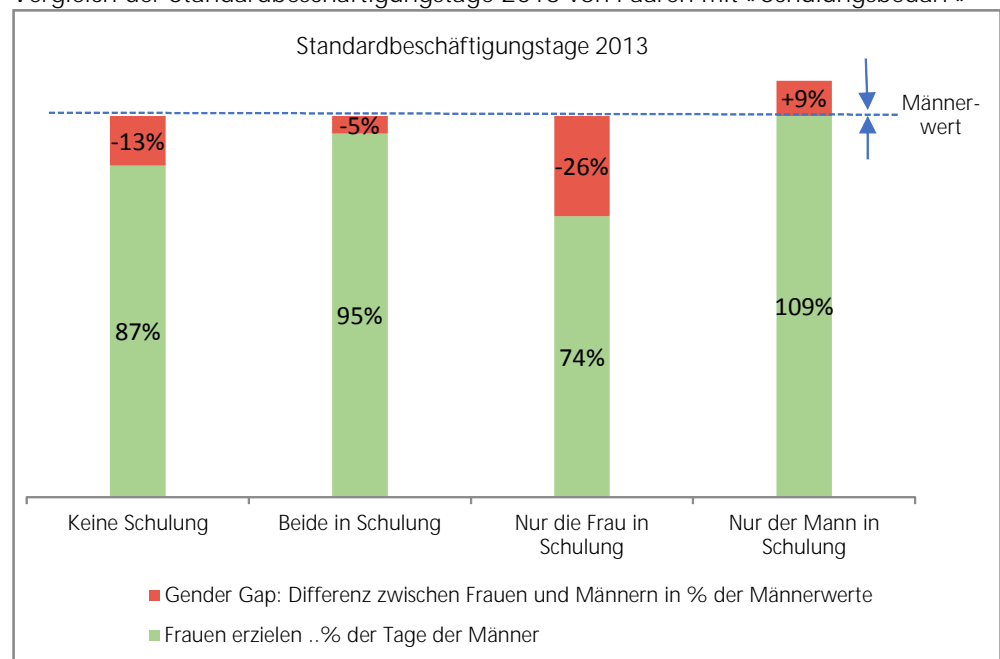
Frauen: höheres Engagement in der Teilnahme an AMS-Schulungen, ...

Unter den statistischen Paaren ohne (durch die Arbeitslosigkeit indizierten) Schulungsbedarf haben 47% an keiner Schulung teilgenommen, bei 27% nur die Frau, bei 16% nur der Mann. Unter Paaren, bei denen beide Personen einen Schulungsbedarf hatten, nahmen bei 60% der Paare Frau und Mann an Schulungen teil, bei 20% nur die Frauen, bei 14% nur die Männer. Auch bei anderen paarbezogenen Kombinationen von Schulungsbedarf zeigt sich an den korrespondierenden Anteilen das höhere Engagement der Frauen an Schulungen teilzunehmen.

Grafik 25

AMS-Schulungen: Welchen Einfluss haben sie auf die Beschäftigungsintegration von Frauen und Männern?

Vergleich der Standardbeschäftigungstage 2013 von Paaren mit »Schulungsbedarf«



... von denen eine starke Gender-Mainstreaming-Wirkung ausgeht

Grafik 24,
Tabellen 46 und 47

Gegen den Hintergrund der unterschiedlichen Bereitschaft, an AMS-Schulungen teilzunehmen, ergibt sich folgender Befund, was den Gleichstellungseffekt betrifft: Unter allen Paaren, bei denen sowohl die Frau als auch der Mann einen Schulungsbedarf hatten, beträgt im Jahr 2013 der Monateinkommensunterschied (bzw. der Gender Gap)

- minus 778,- Euro (GG -32,5%), wenn Frau und Mann an einer Schulung teilgenommen haben;
- minus 1.627,- Euro (GG -56,8%), wenn keine der beiden Personen an der Schulung teilgenommen hat.

Die Teilnahme an AMS-Schulungen hat die Größe des Monateinkommensunterschiedes im Jahr 2013 auf knapp die Hälfte halbiert. In Hinblick auf die Tage in Standardbeschäftigung ergibt sich ein analoger »Halbierungseffekt«.¹

¹ Dass unter den Paaren, bei denen »nur die Frau« in Schulungen eingebunden war, der GG an Standardbeschäftigungstagen höher liegt als unter den Paaren, bei denen beide statistischen Partner an Schulungen teilgenommen haben, mag daran liegen, dass der durch die Arbeitslosigkeit induzierte Schulungsbedarf nicht das einzige Kriterium für eine Schulungsteilnahme darstellt. Paare, bei denen nur ein statistischer Partner in Schulungen eingebunden war, mögen weniger »homogen« sein als solche, bei denen »beide« (oder »keine/r von beiden«) Schulungen absolviert hat.

Grafik 26
AMS-Schulungen: Welchen Einfluss haben sie auf den Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern?

Vergleich der Monateinkommen 2013 von Paaren mit »Schulungsbedarf«

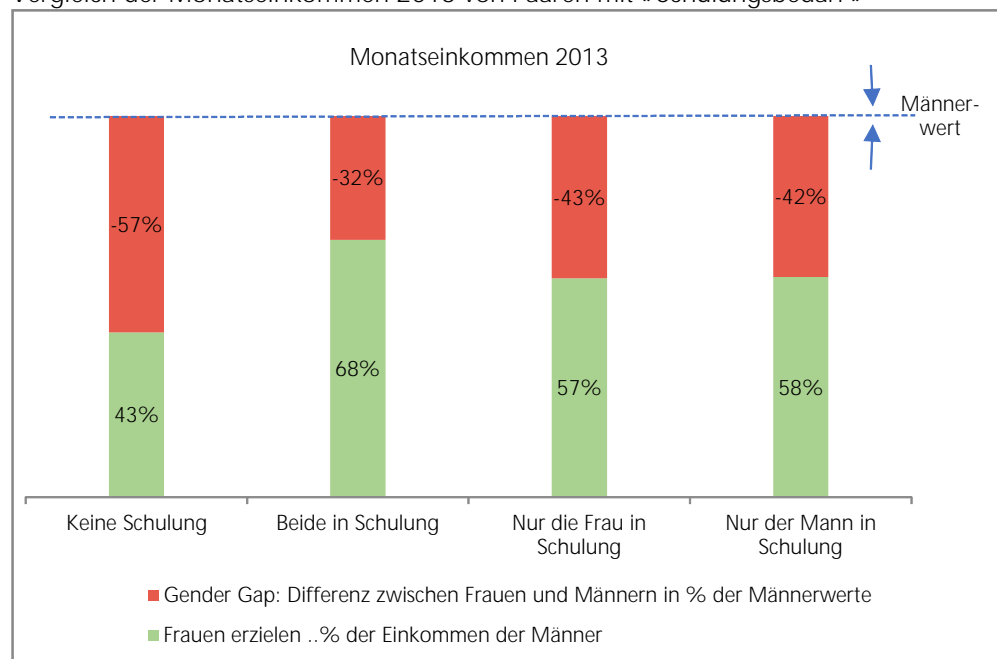


Tabelle 45

Schulungsbedarf und Schulungsteilnahme im Zeitraum 1999–2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) mit und ohne Schulungsbedarf

	Schulungsbedarf¹			
	Keine/r	Beide	Nur die Frau	Nur der Mann
Beide in AMS-Schulung gewesen	125	286	127	180
Keine/r in AMS-Schulung gewesen	607	28	101	147
Nur die Frau in AMS-Schulung gewesen	354	94	358	95
Nur der Mann in AMS-Schulung gewesen	204	68	25	330
Zahl der statistischen Paare	1.290	476	611	752

¹ Schulungsbedarf: Personen mit Schulungsbedarf weisen im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Arbeitslosigkeitsepisode von mindestens 90 Tagen auf und waren insgesamt mindestens 365 Tage lang arbeitslos.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 46

Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Schulungsteilnahmen

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) mit Schulungsbedarf
(Frauenwerte minus Männerwerte)

	Beide mit Schulungsbedarf¹			
	Nicht in Schulung gewesen	Beide in Schulung gewesen	Nur die Frau in Schulung gewesen	Nur der Mann in Schulung gewesen
Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten 2013				
Erwerbsaktive Tage	+12	-24	-45	-9
Tage in Standardbeschäftigung	-31	-10	-69	+19
Tage in selbstständiger Beschäftigung	+7	-12	-20	-10
Tage in sonstiger Beschäftigung	+36	+12	+9	+29
Tage in Arbeitslosigkeit	+0	-15	+35	-46
Tage in Erwerbslosigkeit	-12	+24	+45	+9
Tage in Karenz	+13	+15	+10	+8
Standardisiertes Monatseinkommen	-1.627,-	-778,-	-1.117,-	-1.083,-
Jahresbeschäftigungseinkommen	-12.696,-	-7.147,-	-14.832,-	-5.711,-
Zahl der statistischen Paare	27	294	91	64

¹ Schulungsbedarf: Personen mit Schulungsbedarf weisen im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Arbeitslosigkeitsepisode von mindestens 90 Tagen auf und waren insgesamt mindestens 365 Tage lang arbeitslos.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

Tabelle 47

Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Schulungsteilnahmen

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) mit Schulungsbedarf

(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

	Beide mit Schulungsbedarf¹			
	Nicht in Schulung gewesen	Beide in Schulung gewesen	Nur die Frau in Schulung gewesen	Nur der Mann in Schulung gewesen
Gender Gaps 2013				
Erwerbsaktive Tage	+3,7%	-7,4%	-12,8%	-2,6%
Tage in Standardbeschäftigung	-13,0%	-4,7%	-26,3%	+9,2%
Tage in selbstständiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in sonstiger Beschäftigung	-	-	-	-
Tage in Arbeitslosigkeit	+0,1%	-14,6%	+71,6%	-46,7%
Tage in Erwerbslosigkeit	-30,1%	+70,9%	+287,9%	+26,2%
Tage in Karenz	-	-	-	-
Standardisiertes Monatseinkommen	-56,8%	-32,5%	-42,6%	-42,3%
Jahresbeschäftigungseinkommen	-49,6%	-33,6%	-55,6%	-25,7%
Zahl der statistischen Paare	27	294	91	64

Anmerkung:

Für die Positionen »selbstständige Beschäftigung«, »sonstige Beschäftigung« und »Karenz« werden keine Gender Gaps ausgewiesen, da diese aufgrund kleiner Fallzahlen bei Frauen und/oder Männern nicht aussagekräftig sind.

¹ Schulungsbedarf: Personen mit Schulungsbedarf weisen im Zeitraum 1999–2013 zumindest eine Arbeitslosigkeitsepisode von mindestens 90 Tagen auf und waren insgesamt mindestens 365 Tage lang arbeitslos.

Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Arbeitsmarkt.

5

Ausblick: im Jahr 2012 ins Berufsleben eingestiegen

Bei allen Berufseinstiegenden (statt dem Paarpersonenkreis) ...

Die Paaranalyse lässt sich nur für Frauen und Männer durchführen, die schon vor längerer Zeit nachhaltig in das Berufsleben eingestiegen sind. Selbst die Gliederung der Berufseinstiegenden nach Bildungsstufen ist nahe am aktuellen Zeitrund nicht möglich, da sich »nachholende« Qualifikationsanstrengungen noch nicht beobachten lassen.

Grafik 25

... hat der Einkommens-Gender-Gap zwischen 1999 und 2012 nicht abgenommen

Ein Vergleich des Monatseinkommens-Gender-Gaps unter den Berufseinstiegenden eines Jahres ist daher nur ohne die homogenisierende »Paarbildung« möglich. Dabei ergibt sich für das Jahr 1998 ein Einkommens-GG von -24% für alle Frauen und Männer auf allen Bildungsstufen. Für das Jahr 2012 beträgt der Gender Gap rund -25% in Hinblick auf das standardisierte Monatseinkommen.

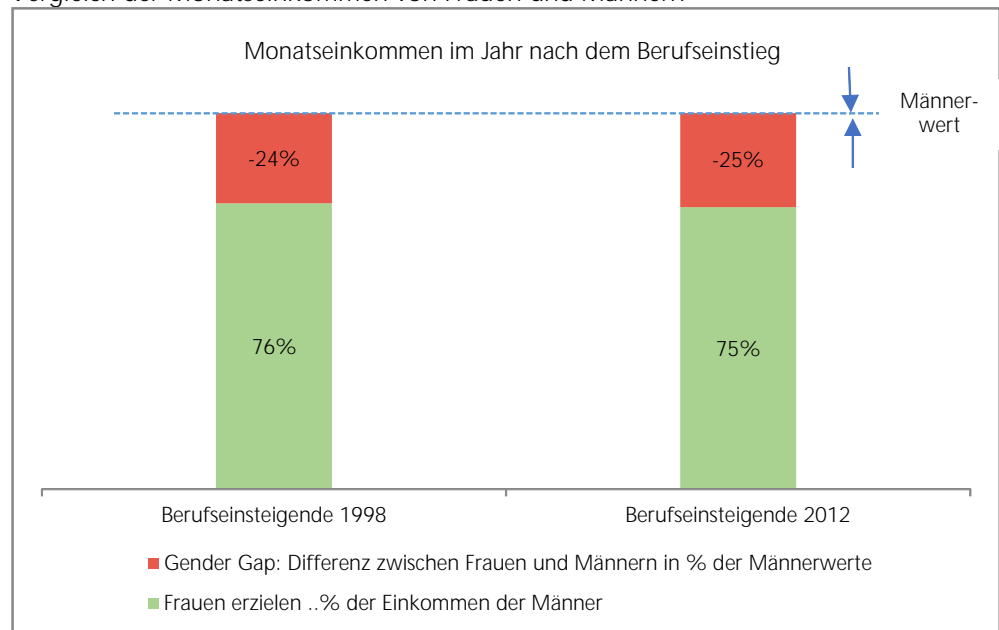
Notwendige Anstrengungen

Dieser Befund deutet darauf hin, dass es für den Berufseinstiegsjahrgang 2012 um nichts weniger an Gender-Mainstreaming-Anstrengungen bedarf als für den Berufseinstiegsjahrgang 1999.

Grafik 27

Einkommen von berufseinstiegenden Frauen und Männern der Jahre 1998 und 2012 im Jahr nach dem Einstieg

Vergleich der Monatseinkommen von Frauen und Männern



6

Schlussfolgerungen für die Gleichstellungsstrategie des AMS

Verstärkter Einsatz von Ressourcen für Gleichstellungsaktivitäten

Die wichtigste Schlussfolgerung aus den vorgelegten Befunden hat bereits der vorangegangene »Ausblick« gezogen: Das Arbeitsmarktservice ist gut beraten die personellen und finanziellen Ressourcen zur Unterstützung von Gleichstellungsaktivitäten weiter aufzustocken (sie jedoch keinesfalls zurückzunehmen).

Zielgruppen / Maßnahmen

In Hinblick auf die Gleichstellungsstrategie stellen sich Fragen, die teils die Abgrenzung von Zielgruppen, teils die Gestaltung der Maßnahmen betreffen.

»Metrik der Herausforderungen« ...

Die vorgelegten Befunde können in einer ersten Interpretation zu einer Art »Metrik der Herausforderungen« genutzt werden. Eine solche Metrik kann von folgender Überlegung ausgehen: Die Herausforderungen für Gleichstellungsaktivitäten sind dort am höchsten, wo der Zuwachs an Ungleichstellung im Laufe der ersten 15 Jahre Erwerbstätigkeit am ausgeprägtesten ist. Eine solche Metrik ist durchaus diskussionswürdig. So ist etwa als Alternative denkbar, die Gleichstellungsaktivitäten dort zu konzentrieren, wo die dem AMS offenstehenden Maßnahmen den größten Gleichstellungseffekt erwarten lassen.

... in Varianten

Die Wahl der zugrunde liegenden Metrik ist für die Schlussfolgerungen in strategischer Hinsicht durchaus relevant. Dies zeigt sich etwa in Hinblick auf die Wahl des Ausbildungsberufes: So erzielen Frauen mit einem technischen Lehrabschluss deutlich höhere standardisierte Monatseinkommen als Frauen in Handelsberufen. Dies gezielt zu unterstützen, fördert die ökonomische Lage von Frauen. Es trägt allerdings (für sich isoliert genommen) noch nicht zur Gleichstellung bei; denn der Gender Gap bei statistischen Paaren, in denen Frauen und Männer mit einem technischen Lehrberuf »gestartet« hatten, ist 2013 keineswegs unterdurchschnittlich.

Zunahme des Gender Gaps: Priorisierung von »Wiedereinsteigenden«

Orientiert sich die Priorisierung von Zielgruppen an der Zunahme des Gender Gaps (standardisiertes monatliches Beschäftigungseinkommen) in den ersten 15 Jahren der Erwerbstätigkeit, dann stehen jene Frauen als Zielgruppe im Vordergrund, die nach einer längeren Unterbrechung wieder in die Erwerbstätigkeit einsteigen. Dies gilt insbesondere für Frauen, die Kinderbetreuungspflichten wahrnehmen. Für die-

Grafiken 4 und 10

sen Kreis steigt der Gender Gap von –12% (1999) auf –54% (2013); dagegen beträgt der Gender Gap (2013) unter statistischen Paaren ohne Kinderbetreuungspflichten –16% (2013).

***Berufseinsteigende
Frauen in ländlichen
Regionen***

Eine zweite Zielgruppe sind junge Frauen, die in ländlichen Regionen in die Erwerbstätigkeit einsteigen (und daher in den einschlägigen Regionalen Geschäftsstellen betreut werden). Diese Frauen fallen hinter ihre »statistischen« Partner stärker zurück, als dies in städtischen Regionen der Fall ist.

Migrationshintergrund

Eine dritte Zielgruppe sind junge Frauen mit Migrationshintergrund, die in die Erwerbstätigkeit einsteigen. Diese Frauen fallen (anders als ihre männlichen statistischen Partner) gegenüber Frauen ohne Migrationshintergrund zurück.

***Erfüllte Schulpflicht/
Lehre***

Diese Effekte gelten für Frauen sowohl mit einer Lehr- ausbildung als auch für Frauen, die bereits nach Erfüllung der Schulpflicht ihre Erwerbstätigkeit aufgenommen haben.

Maßnahmen

Was die Maßnahmen betrifft, so gilt es, für jede der drei Zielgruppen intensive Beratung und gezielte Unterstützung (insbesondere auch in organisatorischer Hinsicht) anzubieten. Das Arbeitsmarktservice verfügt aufgrund jahrzehntelanger Erfahrung (und laufender Innovationen) auf diesem Gebiet über eine reiche Maßnahmenvielfalt.

Anhang

Exkurs »Bildungsaufstieg«	98
Begriffserläuterungen	99
Verzeichnis der Grafiken	101
Verzeichnis der Tabellen	105

***Exkurs »Bildungs-
aufstieg«***

Der erstmalige (nachhaltige) Einstieg ins Beschäftigungssystem bedeutet nicht notwendigerweise, dass die betreffenden Personen ihre Ausbildungsaktivitäten endgültig einstellen. Ein Teil der Personen holt zu einem späteren Zeitpunkt (auch parallel zur Beschäftigung) Ausbildungsabschlüsse nach.

Knapp ein Drittel der Frauen und Männer, die 1998 in den Arbeitsmarkt eingestiegen sind, verfügte zum Zeitpunkt des Einstiegs maximal über einen Pflichtschulabschluss. Im Laufe der folgenden Jahre wurden jedoch von einem beträchtlichen Teil der Personen weitere Bildungsabschlüsse erworben. Nur rund ein Fünftel der ursprünglich gleich nach der Beendigung der Schulpflicht ins Beschäftigungssystem eingestiegenen Personen hatte im Jahr 2013 immer noch den Ausbildungsstatus »Pflichtschule«.

Unter den Frauen und Männern, die 1998 nach erfüllter Lehrzeit ihre erste Beschäftigung aufgenommen haben, liegt der Anteil derer, die nach Arbeitsmarkteinstieg weitere formale Ausbildungsabschlüsse erworben haben, deutlich niedriger. Insgesamt 34% der Berufseinsteigenden 1998 sind mit erfüllter Lehrzeit in den Arbeitsmarkt eingestiegen. Mehr als 90% davon hatten auch im Jahr 2013 noch den Ausbildungsstatus »Lehre«.

Für die Bildung der statistischen Paare wurden ausschließlich Frauen und Männer herangezogen, die ihren Ausbildungsstatus während der 15 Beobachtungsjahre (1998 bis 2013) nicht verändert haben. Das hat folgende Gründe:

- Zum einen stellen gerade Personen mit den Bildungsabschlüssen »Pflichtschule« und »Lehre« einen wichtigen Teil der Klientel des Arbeitsmarktservice dar.
- Zum anderen sollten durch die Bildung statistischer Zwillinge äußere Faktoren, die zu Ungleichheiten in Bezug auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern führen, ausgeschlossen werden – denn es sollen ja gerade Positionierungsunterschiede zwischen (in Bezug auf ihre Ausbildung, ihren Berufen etc.) sehr ähnlichen Frauen und Männern untersucht werden.

**Begriffs-
erläuterungen**

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

Jahresbeschäftigungseinkommen

Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das auf Beschäftigungstage normierte personenbezogene Jahreseinkommen. Das Jahreseinkommen (aus dominanten und überdeckten Beschäftigungsverhältnissen) wird durch die Zahl der Einkommenstage dividiert und mit 365 bzw. 366 multipliziert. Bezieht eine Person an einem Tag aus mehreren Beschäftigungen Einkommen, so wird der Tag nur einmal gezählt. Auf diese Weise erhält man ein fiktives Jahreseinkommen bei durchgängiger Erwerbstätigkeit.

Median

Der Median ist jener Wert, der die beobachtete Population in zwei Hälften teilt: 50% der Verteilung liegen über dem Median und 50% darunter. Der Median entspricht dem 5. Dezil und dem 2. Quartil.

Mittelwert

Der Mittelwert (= arithmetisches Mittel) ist gleich dem Gesamtmerkmalsbetrag, dividiert durch die Anzahl der Merkmalsträger.

Selbstständige Beschäftigung

Die Arbeitsmarktposition »Selbstständige Beschäftigung« ist als aktive Position definiert und umfasst Bauern/Bäuerinnen, Gewerbetreibende und Freiberufler/-innen sowie deren mit-helfende Familienangehörige. Innerhalb dieser Arbeitsmarktposition kann zwischen »Selbstständigkeit in der Landwirtschaft« und »Selbstständigkeit außerhalb der Landwirtschaft« unterschieden werden.

Stadtregion

Unter dem Begriff »Stadtregion« sind die Kernzonen und Außenzonen folgender Gemeinden zusammengefasst:

- Wien
- Graz
- Linz
- Salzburg
- Innsbruck
- Bregenz
- Klagenfurt
- Feldkirch

- Wels
- Leoben
- Villach
- Wiener Neustadt
- Steyr
- Knittelfeld
- St. Pölten
- Vöcklabruck
- Gmunden
- Voitsberg
- Krems an der Donau
- Wolfsberg
- Bludenz
- Amstetten
- Lienz
- Spittal an der Drau
- Wörgl
- St. Johann im Pongau
- Schwaz
- Ternitz
- Leibnitz
- Ried im Innkreis
- Weiz
- Braunau am Inn
- Kufstein
- Eisenstadt

Standardbeschäftigung

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflichtige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige Beschäftigungen und freie Dienstverträge sowie bloß versicherungsrechtlich aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitragspflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

Standardisiertes Monatseinkommen

Das standardisierte Bruttomonatseinkommen ist arbeitsplatzbezogen und bezieht sich auf ein Versicherungsverhältnis. Das in einem Beschäftigungsverhältnis erzielte Jahreseinkommen wird mit den Beschäftigungstagen gewichtet und auf einen 30-Tage-Monat standardisiert, entspricht also dem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen inklusive Sonderzahlungen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung.

**Verzeichnis
der Grafiken**

Grafik 1	<i>Berufseinsteigende des Jahres 1998: Bildung von statistischen Paaren</i>	21
Grafik 2	<i>Paarbildende Merkmale</i>	22
Grafik 3	<i>Anteil an Frauen und Männern mit Tagen in ausgewählten Positionen</i> Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) 1999	24
Grafik 4	<i>Positionierung im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben</i> Unterschiede in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern; alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) 1999	25
Grafik 5	<i>Einkommensunterschiede: statistische Paare und »alle Einsteigenden« im Vergleich</i> Differenz der Monatseinkommen von Frauen und Männern 1999	30
Grafik 6	<i>Einkommensunterschiede 2013: statistische Paare und »alle Einsteigenden« des Jahres 1998 im Vergleich</i> Differenz der Monatseinkommen von Frauen und Männern	35
Grafik 7	<i>Statistische Paare mit und ohne längere Erwerbsunterbrechungen¹ im Zeitraum 1999–2013 (»Betroffenheitsperspektive«)</i> Anteile in %	37
Grafik 8	<i>Statistische Paare ohne längere Unterbrechungen der Erwerbsaktivität</i> Unterschiede in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern 2013	38

- Grafik 9
Paare mit und ohne Karenzzeiten¹ im Zeitraum 1999–2013 (»Betroffenheitsperspektive«)
Anteile in % 49
- Grafik 10
Kinderbetreuungspflichten: Wie groß ist der Einfluss auf das Einkommen?
Monatseinkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern 2013 50
- Grafik 11
Monatseinkommensentwicklung von Frauen im Zeitraum 1999 bis 2013 nach Berufsfeldern 60
- Grafik 12
Monatseinkommensgaps nach Berufsfeldern 1999 und 2013 61
- Grafik 13
Startpositionierung im Handel und im Gastgewerbe
Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 1999 62
- Grafik 14
Arbeitsmarktpositionierung 2013 im Handel und im Gastgewerbe
Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 2013 62
- Grafik 15
Startpositionierung in den Bereichen »technische Berufe« und »Produktion«
Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 1999 63
- Grafik 16
Arbeitsmarktpositionierung 2013 in den Bereichen »technische Berufe« und »Produktion«
Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern 2013 63

- Grafik 17
***Mit/ohne Migrationshintergrund:
Einkommensgaps im Jahr nach dem Berufseinstieg***
Vergleich der Monatseinkommen von Frauen und
Männern 1999 70
- Grafik 18
***Mit/ohne Migrationshintergrund: Einkommens-
gap 2013***
Vergleich der Monatseinkommen von Frauen und
Männern 71
- Grafik 19
***Einkommen von Frauen mit und ohne Migrations-
hintergrund***
1999 und 2013 72
- Grafik 20
***Einkommensgap: der Einfluss des Migrations-
hintergrunds***
1999 und 2013 72
- Grafik 21
***Monatseinkommen von Frauen nach dem Wohn-
gebiet (im Startjahr) 1999 und 2013*** 79
- Grafik 22
***Stadt/Land: Startpositionierung von Frauen und
Männern***
Vergleich der Positionierung von Frauen und Männern
1999 80
- Grafik 23
***Stadt/Land (bei Berufseinstieg): Arbeitsmarkt-
positionierung von Frauen und Männern fünfzehn
Jahre später***
Vergleich der Positionierung von Frauen und
Männern 2013 81
- Grafik 24
***War im Zeitraum 1999 bis 2013 ein Schulungs-
bedarf gegeben?*** 88

Grafik 25

AMS-Schulungen: Welchen Einfluss haben sie auf die Beschäftigungsintegration von Frauen und Männern?

Vergleich der Standardbeschäftigungstage 2013 von Paaren mit »Schulungsbedarf« 89

Grafik 26

AMS-Schulungen: Welchen Einfluss haben sie auf den Einkommenunterschied zwischen Frauen und Männern?

Vergleich der Monatseinkommen 2013 von Paaren mit »Schulungsbedarf« 90

Grafik 27

Einkommen von berufseinsteigenden Frauen und Männern der Jahre 1998 und 2012 im Jahr nach dem Einstieg

Vergleich der Monatseinkommen von Frauen und Männern 94

**Verzeichnis
der Tabellen**

Tabelle 1	<i>Verteilung der Personen / statistischen Paare auf die paarbildenden Merkmale</i>	
	Merkmale zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs 1998	23
Tabelle 2	<i>Zahl der Personen mit Tagen in den entsprechenden Arbeitsmarktpositionen bzw. Erwerbseinkommen im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (»Betroffenheitsperspektive«) 1999</i>	
		26
Tabelle 3	<i>Arbeitsmarktpositionierung im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (1999)</i>	
	Statistische Paare nach Ausbildungsebene	27
Tabelle 4	<i>Differenzen in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (1999)</i>	
	Statistische Paare nach Ausbildungsebene	28
Tabelle 5	<i>Gender Gaps in Hinblick auf die Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern im Jahr nach dem Einstieg ins Erwerbsleben (1999)</i>	
	Statistische Paare nach Ausbildungsebene	29
Tabelle 6	<i>Arbeitsmarktpositionierung im Vergleich (1999)</i>	
	Alle nachhaltig Berufseinsteigenden, alle nachhaltig Einsteigenden mit Pflichtschul- oder Lehrabschluss und statistische Paare	32
Tabelle 7	<i>Gender Gaps 1999: statistische Paare im Vergleich zu allen Berufseinsteigenden des Jahres 1998</i>	
	Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte	33
Tabelle 8	<i>Gender Gaps 2013: statistische Paare im Vergleich zu allen Berufseinsteigenden des Jahres 1998</i>	
	Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte	36

Tabelle 9

***Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt
der Periode 1999–2013 in Abhängigkeit von
Erwerbsunterbrechungen***

Alle statistischen Paare: Frauen und Männer mit und
ohne Unterbrechungen der Erwerbslaufbahn 40

Tabelle 10

***Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung
2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunter-
brechungen***

Alle statistischen Paare ohne bzw. mit längerer
Unterbrechung der Erwerbslaufbahn (Frauenwerte
minus Männerwerte) 41

Tabelle 11

***Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung
2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunter-
brechungen***

Alle statistischen Paare ohne bzw. mit längerer
Unterbrechung der Erwerbslaufbahn (Differenz
zwischen Frauen- und Männerwerten in % der
Männerwerte) 42

Tabelle 12

***Pflichtschule: Arbeitsmarktpositionierung im
Jahresdurchschnitt der Periode 1999–2013 in
Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen***

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss: Frauen
und Männer mit und ohne Unterbrechungen der
Erwerbslaufbahn 43

Tabelle 13

***Pflichtschule: Differenzen in der Arbeits-
marktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von
Erwerbsunterbrechungen***

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss ohne bzw.
mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn
(Frauenwerte minus Männerwerte) 44

Tabelle 14

Pflichtschule: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn (Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

45

Tabelle 15

Lehre: Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt der Periode 1999–2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Lehre: Frauen und Männer mit und ohne Unterbrechungen der Erwerbslaufbahn

46

Tabelle 16

Lehre: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Lehre ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn (Frauenwerte minus Männerwerte)

47

Tabelle 17

Lehre: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Erwerbsunterbrechungen

Statistische Paare mit Lehre ohne bzw. mit längerer Unterbrechung der Erwerbslaufbahn (Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

48

Tabelle 18

Arbeitsmarktpositionierung im Jahresdurchschnitt 1999–2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Alle statistischen Paare: Frauen und Männer mit und ohne Karenzepisoden

51

Tabelle 19

Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von Kinderbetreuungspflichten

Alle statistischen Paare mit und ohne Karenzepisoden (Frauenwerte minus Männerwerte)

52

Tabelle 20

***Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung
2013 in Abhängigkeit von
Kinderbetreuungspflichten***

Alle statistischen Paare mit und ohne Karenzepisoden
(Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in %
der Männerwerte)

53

Tabelle 21

***Pflichtschule: Arbeitsmarktpositionierung im
Jahresdurchschnitt 1999–2013 in Abhängigkeit
von Kinderbetreuungspflichten***

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss: Frauen
und Männer mit und ohne Karenzepisoden

54

Tabelle 22

***Pflichtschule: Differenzen in der Arbeits-
marktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von
Kinderbetreuungspflichten***

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss, mit
und ohne Karenzepisoden (Frauenwerte minus
Männerwerte)

55

Tabelle 23

***Pflichtschule: Gender Gaps in der Arbeits-
marktpositionierung 2013 in Abhängigkeit von
Kinderbetreuungspflichten***

Statistische Paare mit Pflichtschulabschluss, mit und
ohne Karenzepisoden (Differenz zwischen Frauen-
und Männerwerten in % der Männerwerte)

56

Tabelle 24

***Lehre: Arbeitsmarktpositionierung im Jahres-
durchschnitt 1999–2013 in Abhängigkeit von
Kinderbetreuungspflichten***

Statistische Paare mit Lehre: Frauen und Männer
mit und ohne Karenzepisoden

57

Tabelle 25

***Lehre: Differenzen in der Arbeitsmarkt-
positionierung 2013 in Abhängigkeit von
Kinderbetreuungspflichten***

Statistische Paare mit Lehre, mit und ohne
Karenzepisoden (Frauenwerte minus Männerwerte)

58

Tabelle 26

***Lehre: Gender Gaps in der Arbeitsmarkt-
positionierung 2013 in Abhängigkeit von
Kinderbetreuungspflichten***

Statistische Paare mit Lehre, mit und ohne
Karenzepisoden (Differenz zwischen Frauen- und
Männerwerten in % der Männerwerte)

59

Tabelle 27

***Ausgewählte Berufsfelder:
Arbeitsmarktpositionierung 1999 (im Jahr nach
dem Berufseinstieg)***

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«,
»Gastgewerbe« und »Technische Berufe«

64

Tabelle 28

***Ausgewählte Berufsfelder: Differenzen in der
Arbeitsmarktpositionierung 1999***

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«,
»Gastgewerbe« und »Technische Berufe«
(Frauenwerte minus Männerwerte)

65

Tabelle 29

***Ausgewählte Berufsfelder: Gender Gaps in der
Arbeitsmarktpositionierung 1999***

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«,
»Gastgewerbe« und »Technische Berufe« (Differenz
zwischen Frauen- und Männerwerten in % der
Männerwerte)

66

Tabelle 30

***Ausgewählte Berufsfelder:
Arbeitsmarktpositionierung 2013***

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«,
»Gastgewerbe« und »Technische Berufe«

67

Tabelle 31

***Ausgewählte Berufsfelder: Differenzen in der
Arbeitsmarktpositionierung 2013***

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«,
»Gastgewerbe« und »Technische Berufe«
(Frauenwerte minus Männerwerte)

68

Tabelle 32

Ausgewählte Berufsfelder: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare der Berufsfelder »Handel«, »Gastgewerbe« und »Technische Berufe« (Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)

69

Tabelle 33

Mit/ohne Migrationshintergrund: Arbeitsmarktpositionierung 1999 (im Jahr nach dem Berufseinstieg)

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

73

Tabelle 34

Mit/ohne Migrationshintergrund: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)
(Frauenwerte minus Männerwerte)

74

Tabelle 35

Mit/ohne Migrationshintergrund: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 1999

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)
(Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte)

75

Tabelle 36

Mit/ohne Migrationshintergrund: Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)

76

Tabelle 37

Mit/ohne Migrationshintergrund: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)
(Frauenwerte minus Männerwerte)

77

Tabelle 38

Mit/ohne Migrationshintergrund: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)
(Differenzen zwischen Frauen und Männern in % der Männerwerte)

78

Tabelle 39	Stadt/Land: Arbeitsmarktpositionierung 1999 (im Jahr nach dem Berufseinstieg)	
	Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)	82
Tabelle 40	Stadt/Land: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 1999	
	Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) (Frauenwerte minus Männerwerte)	83
Tabelle 41	Stadtregion/Landregion: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 1999	
	Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) (Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)	84
Tabelle 42	Stadtregion/Landregion: Arbeitsmarkt- positionierung 2013	
	Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre)	85
Tabelle 43	Stadtregion/Landregion: Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung 2013	
	Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) (Frauenwerte minus Männerwerte)	86
Tabelle 44	Stadtregion/Landregion: Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung 2013	
	Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) (Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten in % der Männerwerte)	87
Tabelle 45	Schulungsbedarf und Schulungsteilnahme im Zeitraum 1999–2013	
	Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) mit und ohne Schulungsbedarf	91

Tabelle 46

***Differenzen in der Arbeitsmarktpositionierung
2013 in Abhängigkeit von Schulungsteilnahmen***

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) mit
Schulungsbedarf (Frauenwerte minus Männerwerten) 92

Tabelle 47

***Gender Gaps in der Arbeitsmarktpositionierung
2013 in Abhängigkeit von Schulungsteilnahmen***

Alle statistischen Paare (Pflichtschule/Lehre) mit
Schulungsbedarf (Differenz zwischen Frauen- und
Männerwerten in % der Männerwerte) 93